SELBSTWEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXXII. JAHRGANG • NUMMER 26 • 2. TAMMUS 5698 • 1. JULI 1938

Grüß dem Sokol-Slet

In dieser Woche erreichen die Sokol-Festlichkeiten ihren Zenith. Die Hauptstadt Prag ist erfüllt von einem bunten Trubel, von Glanz und Fröhlichkeit, die fast daran vergessen lassen, daß noch vor wenigen Wochen eine dunkle Wolke über diesem Lande hing. Der Ernst jener Tage ist aber auch in diesem einzigartig schönen Turnerfeste zu spüren: er gibt ihm das Motto, allen Veranstaltungen das Gepräge. Da marschiert ein Volk durch die Straßen Prags mit dem unbeugbaren Willen, den von ihm erkämpften und aufgebauten Staat in allen Stürmen und Gefahren zu schützen.

✣

Der Sokol ist, ähnlich den Turnbewegungen anderer Völker, als Avantgarde der nationalen Renaissance-Bewegung entstanden. Nur eine seiner Funktionen bildet die Pflege der Körperkultur; große Aufgaben stellten sich seine Gründer in der Erweckung und dauernden Vertiefung der nationalen Aspirationen im tschechischen Volke, in einer Volksbildungsarbeit, die auch außerhalb des Turnbetriebes den Typus eines neuen tschechischen Menschen heranziehen sollte. Also die gleichen Ziele, die lange Jahre von Tyrš und Fügner, Jahn der deutschen Turnbewegung gestellt hatte. Doch welcher Unterschied im Ergebnis, das uns Heutigen vorliegt: während die deutsche Turnbewegung zur Keimzelle und zum Träger eines brutalen Nationalismus geworden ist, der eine ganze Welt frisch-fromm-fröhlich-frei ins Unglück zu treiben versucht, ist der Sokol zu einer der festesten Säulen der demokratischen Tschechoslowakei geworden. Allen fascistischen Verlockungen — Gajda wollte ja seinen Putsch anläßlich des VIII. Slet im Jahre 1926 inszenieren — ist er energisch ausgewichen. Es hätte auch anders kommen können. Man könnte langatmige Dissertationen niederschreiben, wie sehr der verschiedenartige Nationalcharakter der Deutschen und Tschechen an der so diametralen Entwicklung ihrer Turnbewegungen mitgewirkt hat. Aber wesentlich ist doch vor allem die Tatsache, daß der Sokol national- und staatspolitisch seinen eigenen Weg gegangen ist. Alle ehrlichen und friedliebenden Bürger dieses Staates, alle Demokraten müssen mit Genugtuung anerkennen, daß der Sokol diesen Weg in völliger Uebereinstimmung mit den Prinzipien der führenden Staatsmänner der Tschechoslowakei eingeschlagen hat.

✣

Die unterschiedliche Haltung zur deutschen Turnbewegung zeigt sich auch in der Stellung des Sokol in der jüdischen Frage. Uns interessieren hier weder Erwägungen, ob der oder jener einzelne Sokol uns mehr oder weniger freundlich gesinnt ist, noch die überhaupt nicht ins Gewicht fallenden wenigen jüdischen Mitglieder des Sokol, sondern die Haltung der hervorragenden Repräsentanten der tschechisch-nationalen Turnerschaft zur modernen jüdischen Renaissance-Bewegung. Und da müssen wir mit Genugtuung feststellen, daß die bedeutendsten Führer und Funktionäre des Sokol ein ehrliches und warmes Verständnis für die Turnbewegung unseres Volkes, den Makabi, dem ja auch im Rahmen der modernen jüdisch-nationalen Bewegung eine ähnliche Funktion wie dem Sokol im tschechischen Volke zukommt, an den Tag legen. Zu den Freunden des Makabi gehörte der verstorbene Rektor der Prager tschechischen Universität, Prof. Weigner, der ein hervorragender Sokol war, alte Freunde des Makabi sind der Turnwart der Sokolgemeinde Dr. Miroslav Klinger, Oberrat Očenášek und der Leiter der Sokolschulen Erben, denen der tschechoslowakische Makabi viele wertvolle Anregungen verdankt. Die Beziehungen zwischen Makabi und Sokol wurden insebsondere durch die Tatsache vertieft, daß zahlreiche Sokoln als Turnlehrer im Makabi tätig sind — wir erwähnen hier nur Prof. Trnka, den Leiter der Vorturnerschulen des tschechoslowakischen Makabi, der auch an der II. Makkabiah in Palästina teilgenommen hat; Major Hromec, der Weggenosse Masaryks in Rußland, ein bekannter Sokolfunktionär, war Jahre lang Lehrer des Prager Makabi — und so via facti den Turnbetrieb im Makabi in vielem dem des Sokols angeglichen haben. In letzter Zeit hat das Zusammenwirken in den gemeinsamen Ausschüssen für vormilitärische Erzizehung das gegenseitige Kennenlernen noch intensiviert und dem Makabi, besonders in der Slowakei, zahlreiche Anerkennungen für seine Erziehungsarbeit gebracht. Zum Slet traf in Prag auch eine Delegation des palästinensischen Makabi ein, der Zwi Nischri, der Vorsitzende der Organisation der Turnlehrer in Palästina und Mitglied des Olympischen Komitees, Jehoshua Aluf, der Organisator der I. und II. Makkabiah, Architekt Rich. Pacovský, der Vorsitzende der Hitachduth Olej Czechoslowakia, Haifa, sowie Turnprofessor Chaim Wein und Nahum Arnstein vom palästinensischen Makabi Hazair angehören. Die Delegation überbrachte der Leitung des Slet die herzlichsten Grüße der palästinensischen Turnbewegung und der Zionistischen Organisation. Wir schließen uns ihren Wünschen für ein gutes Gelingen des Slet vollauf an. —nan

Die Hoffnung auf Evian

Amerika greift ein

Seit der Vertreibung der Juden aus Spanien stand die Welt nicht vor einer solchen Massenvertreibung eines Volkes aus seinem Wohnlande wie es der Fall der Juden in Deutschland und Oesterreich ist. War es jedoch in Spanien jedem Juden erlaubt, unter der Bedingung der Aufgabe seines Glaubens im Lande zu bleiben, so ist den deutschen Juden sogar diese Möglichkeit genommen. Der offene Raub an ihrem Vermögen, die gewaltsame Verdrängung und die systematische Aushungerung von Hunderttausenden stellt die Welt vor die ernste Aufgabe einer sofortigen Rettung. Es ist keine Zeit für Sentiments oder für Erbarmen, dem keine Taten folgen. Jetzt kommt es auf eine rationelle, organisierte und systematische Lösung dieses quälenden Problems an. Es ist kein Zufall, daß es gerade Amerika ist, das die Initiative ergriffen hat, durch eine Konferenz der interessierten Staaten Hilfe zur rechten Stunde zu leisten. Die Vereinigten Staaten und auch alle anderen Teile der Neuen Welt haben seit 300 Jahren für alle jene ein Asyl geschaffen, die der Gewalt und dem Druck in Europa weichen mußten. Nach dem Jahre 1848 nahm es viele Tausende Deutsche auf, die dem Terror in der eigenen Heimat entgingen, nach dem Jahre 1881, jenem blutigen Jahre der Pogrome in Rußland, begann die große jüdische Emigration nach Amerika, die Millionengemeinden schuf. Auch jetzt melden sich die Vereinigten Staaten und wollen durch Rat und Tat beispielgebend auf die Welt wirken, um das jüdische Emigrationsproblem an seiner Wurzel zu packen. So weit die Nachrichten aus Washington und New York zu melden wissen, besteht sowohl im Weißen Hause als auch in der breiten Oeffentlichkeit der gute Wille, einen wirklichen Erfolg der Konferenz in Evian herbeizuführen. Bisher haben 27 Staaten die Teilnahme angemeldet. Die skandinavischen Staaten haben eine gemeinsame Konferenz einberufen, um die eigene Stellungnahme zu präzisieren und sie auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, in Paris ist bereits Herr Myron C. Taylor, der Beauftragte des Präsidenten Franklin Roosevelt, eingetroffen und arbeitet fieberhaft an der Vorbereitung der Konferenz. Den amtlichen Quellen zufolge wird die Konferenz 10 bis 12 Tage dauern. Die Tagesordnung wird geheimgehalten, doch wurde sie bereits den einzelnen Staaten zur Kenntnis gebracht. Die Tatsache, daß die Konferenz hinter geschlossenen Türen tagen wird und daß Memoranda und Material aller Privatorganisationen in dieser Frage lediglich mittels der Regierungen jener Länder, in denen diese Organisationen tätig sind, der Konferenz vorgebracht werden dürfen, ist ein Beweis für den besonderen Ernst, mit dem die Initiatoren der Konferenz an die Arbeit gehen. Es ist fernerhin ein Beweis dafür, daß das ernste Streben besteht, den Staaten die Verantwortung für die Durchführung der Beschlüsse der Konferenz aufzuerlegen. Die gesamte amerikanische Presse begleitet die Vorbereitungen zur Konferenz mit viel Interesse und Sympathie. Dem „New York Tribune" zufolge knüpft Roosevelt in seiner Initiative, die er in dieser Frage jetzt ergriffen hat, an die besten Freiheitstraditionen Amerikas an. Die „New York Post" schreibt: „Seit 300 Jahren ist unser Land eine Zufluchtstätte für Verfolgte. Dies ist unsere Kraft. Das ist die Kraft, die Amerika gebaut hat und das Land zusammenhält."

Das Echo in der Welt

Die amerikanische Initiative wird in der ganzen Welt begrüßt. Seit dem Jahre 1933 war die Weltpresse nicht so eifrig bemüht, objektiv über die verhängnisvolle Situation des Judentums in Deutschland zu berichten, als es nach dem Anschluß der Fall war. Endlich erfuhr die Welt, was in Wien eigentlich vorgeht und war erschüttert. Das Interesse der Staaten für die Lösung des Flüchtlingsproblems beruht nicht nur auf den humanitären Momenten, die sich aus der inneren Erschütterung und Entrüstung über die Judenverfolgungen ergeben; es hat eine viel tiefere Wurzel. Es entspringt in erster Reihe der tiefen Beunruhigung der Nachbarn Deutschlands, die durch die Immigration von neuen Unruheherden bedroht sind. Die Emigration löst Spannungen und Fermente aus, in vielen Ländern steigert sie den Antisemitismus. Durch die systematische antijüdische deutsche Propaganda werden die Keime des Antisemitismus in die Nachbarländer verpflanzt und stören die öffentliche Ruhe. Mit Recht führte Neville Laski im Jewish Board of Deputies an, daß Deutschland einen direkten Eingriff in die inneren Verhältnisse der Nachbarländer vornimmt. Die Staaten sind aufrichtig bemüht, eine Linderung der Situation herbeizuführen; wie weit sie in der Organisierung der Hilfe und der systematischen Lösung dieses brennenden Problems im gärenden Europa gehen wollen, wird die Konferenz selbst zeigen.

Die Verantwortung Englands

In erster Linie gehört auf dieser Konferenz das Wort der anglosächsischen Welt. Ihr stehen die größten Mittel zur Verfügung, sie hat auch als erstes die Problematik der jüdischen Situation erfaßt und daher ist von ihr zu erwarten, daß sie am meisten Verständnis für dieses Problem in dieser Zeit zeigen wird. England hat durch die Balfour-Deklaration den wichtigsten Beitrag aller Völker zur Lösung der Judenfrage geleistet. Es war und bleibt jedoch bloß eine Möglichkeit, die erst realisiert werden muß. Die folgenden mißglückten Versuche des Völkerbundes, jüdischen Flüchtlingen wirkliche Hilfe im großen Maßstabe zuzuführen, haben es klar und eindeutig bewiesen, daß Palästina nach wie vor das größte und wichtigste jüdische Immigrationsland ist. Der gewesene Völkerbundkommissär für Flüchtlinge Malcolm Macdonald, der zur Konferenz nach Evian kommt, um sie über seine Erfahrungen zu unterrichten, hat seinerzeit dieser Erfahrung in sehr beredten Worten Ausdruck verliehen. Es ist zu hoffen, daß England diesmal alles unternehmen wird, um die Emigration sowohl nach Palästina als auch in andere Teile des Imperiums zu vergrößern. An der Spitze der britischen Delegation steht Lord Winterton, ein Mann, der wiederholt in der „Times" für jüdische Zufluchtstätten außerhalb Palästinas und für die arabische Sache eine Lanze gebrochen hat. Wenn die Vermutungen, die dahin gehen, daß Lord Winterton aus dem Grunde mit dieser Mission betraut wurde, weil er es am besten verstehen würde, übertriebene Forderungen an Palästina abzulehnen, sich als begründet erweisen sollten, so ist die englische Verantwortung um so größer. Großbritannien müßte in diesem Falle alles unternehmen, um in den anderen Teilen des Imperiums wirklich Raum für jüdische Einwanderer zu schaffen. Zu dieser Aufgabe würde sich wohl Lord Winterton, der seit Jahr und Tag hiefür eintritt, am besten eignen. Vielleicht ist daher die Hoffnung, die manche jüdische Kreise in ihn setzen, bis zum gewissen Grade brechtigt. England hat es abgelehnt, im Namen der Dominions zu sprechen. Aus allen interessierten Dominions werden Delegationen oder Beobachter entsendet werden, die den Standpunkt jedes Landes vorbringen werden.

Es liegt in erster Reihe an England, den Dominions die wahre Situation zu schildern und sie zu Zugeständnissen auf diesem Gebiete zu bewegen. Neben England fällt die Verantwortung in viel größerem Maße auf Amerika, das die Initiative zur Konferenz ergriffen hat und das mit gutem Beispiel vorangehen muß. Dieses riesige Land hat unerhörte Möglichkeiten und es dürfte bei gutem Willen der Regierung und der öffentlichen Meinung wirklich nicht schwer fallen, eine konstruktive Hilfe durch ein großzügiges Immigrationsprogramm zu schaffen. Wenn Amerika vom Jahre 1881 an und im ersten Viertel dieses Jahrhunderts in der Lage war, Millionen von Juden aufzunehmen, so ist es wirklich nicht verständlich, warum es heute nicht in der Lage wäre, den Juden aus Deutschland Einlaß zu gewähren.

Jüdische Vorschläge

Juden, die an diesem Problem am meisten interessiert sind, wurden zur Konferenz nicht eingeladen; soweit unsere Wünsche bei der Konferenz durchdringen werden, werden sie nicht einheitlich, sondern völlig zersplittert vorgebracht werden und nicht einmal dem Jüdischen Weltkongreß ist es gelungen, eine einheitliche jüdische Stellungnahme des Weltjudentums vor diese Konferenz zu bringen. Mehrere Memoranda werden den einzelnen Teilnehmern der Konferenz vorgelegt werden. Der einheitliche Standpunkt, den alle Juden teilen, ist der, daß wir alle grundsätzlich das Recht auf Leben in allen unseren bisherigen Wohnländern besitzen und daß der gesamte internationale Einfluß der Konferenz dahin angewendet werden müßte, um die Verfolgungen und die Verdrängung der Juden aus ihren Positionen zu verhindern oder einzustellen. Wir sind jedoch Realisten und versperren uns nicht vor der Tatsache, daß der Prozeß der Vernichtung unserer letzten Positionen in Mitteleuropa unaufhaltsam vor sich geht und aus diesem Grunde wird der Ruf nach Planung und Organisation, Liquidierung der jüdischen Positionen, soweit sie notwendig ist, laut. Wenn es keinen anderen Ausweg als Auswanderung gibt und wenn bestimmte Länder bereit sind, unter bestimmten Bedingungen jüdische Einwanderer aufzunehmen, so muß dieser Prozeß unbedingt in eine geregelte und geordnete Bahn gelenkt werden, um Chaos und Qualen zu ersparen. Der Sinn der Konferenz liegt in der Planung und der Schaffung einer gut funktionierenden Organisation, die mit Unterstützung der beteiligten Staaten aktionsfähig wäre. Es ist daher vorgesehen, daß nach der Konferenz ein ständiges internationales Amt zur Durchführung der Beschlüsse der Konferenz geschaffen wird. Die weitgehendsten jüdischen Forderungen und Vorschläge nennen das Kind beim Namen. Es geht in erster Reihe zwar um 400.000 deutsche Juden und um 200.000 österreichische Juden, es besteht jedoch auch die furchtbare Tragik des gesamten Ostjudentums, an die die Konferenz sich unbedingt heranwagen muß. Diese Vorschläge sprechen von einer jährlichen Einwanderung von 50.000 Menschen nach Palästina, 30.000 junger Juden und Jüdinnen aus Deutschland jährlich nach Nordamerika und 20.000 in andere Länder. Da hievon ungefähr etwa eine Viertelmillion Auswanderer völlig mittellos dastehen werden, wird es notwendig sein, eine internationale Anleihe in der Höhe von 120,000.000 Dollar aufzunehmen, um diese Emigration zu ermöglichen. Die Schöpfer dieses Projektes erblicken in der Konferenz in Evian ein Zeichen hiefür, daß sich das Gewissen der Welt nunmehr geregt hat und daß es daher auch an der Zeit ist, das Problem der viereinhalb Millionen im Osten Europas in der Konferenz aufzurollen.

Das polnische Judentum hält sich davon zurück, die eigene Frage als Emigrationsproblem aufzuziehen, da man hier der berechtigten Ansicht ist, daß wir in Polen wie auch in allen anderen Ländern in erster Linie um das Recht auf Leben in der alten Heimat zu kämpfen haben und daß es eine Waffe für die Antisemiten bedeuten würde, dieses Recht etwa auf der Konferenz anzweifeln zu lassen. Man wird vielmehr versuchen, und es ist zu hoffen, daß es erfolgreich sein wird, die Konferenz dazu zu bewegen, klar zum Ausdruck zu bringen, daß die Welt das Vorgehen jener Staaten, die die Formel vom „Ueberfluß an Juden" geprägt haben, aufs entschiedenste ablehnt. Jüdischerseits wird fernerhin, wie bereits erwähnt, be-

An unsere Abonnenten!

Heute liegt unser Erlagschein für das zweite Halbjahr 1938 (45 Kč) bei.

Die nächste „Selbstwehr" erscheint infolge der Feiertage um einen Tag später.

tont, daß das schwierigste Problem der Emigration wohl in der Finanzierung derselben liegt und daß daher auf der Konferenz alles unternommen werden muß, um jenen gewaltigen Fonds zu sichern, ohne den eine Lösung des Problems unvorstellbar sei.

Die Mitarbeit Deutschlands

Wie verlautet, werden Bemühungen unternommen, Deutschland zu einer Mitarbeit in dieser Frage zu bewegen. Man geht vom Standpunkt aus, daß es unbedingt notwendig ist, Deutschland dazu zu bringen, einen Modus zu finden, nach dem die Juden im Rahmen der bestehenden Devisenvorschriften in der Lage wären, bei der Auswanderung einen bedeutenden Teil ihres Vermögens auszuführen. Kein Fonds würde nämlich dazu genügen, eine solche gewaltige Armee von Bettlern anzusiedeln. Wir müssen jedoch mit viel Zweifel diese Nachricht hinnehmen, da es doch bekannt ist, daß in Deutschland die beste Absicht besteht, das jüdische Vermögen für die Durchführung des Vierjahrplanes zu verwenden. In weiten Kreisen ist man gleichzeitig der Ansicht, daß Deutschland in den letzten Wochen aus dem Grunde die Lage der Juden besonders erschwert hat, um eine sofortige Unterstützung an deutsche Juden in Edelvaluta im Auslande zu

erzwingen; dagegen hat sich bereits Herr Neville Lasky im „Jewish Board of Deputies" auf das Entschiedenste verwahrt, indem er klar zum Ausdruck brachte, daß das englische Judentum zwar bereit ist, große Opfer zu bringen, daß jedoch auch seine Quellen erschöpflich sind und für diese Aufgaben keinesfalls ausreichen würden. Die Ansicht, daß man Deutschland zur Mitarbeit gewinnen könnte, beruht auf der Annahme, daß die verschärften Maßnahmen gegen Juden in Wien und im Reich darauf zurückzuführen sind, daß die Reichsregierung die Unruhe in der jüdischen Bevölkerung steigern will und die Absicht hat, diese Spannung andauern zu lassen, um auf solche Art und Weise dem Emigrationsdrang der Juden immer wieder neue Antriebe zu verleihen. Wenn dem wirklich so wäre, bestünde wohl theoretisch die Möglichkeit, die deutsche Regierung zur Mitarbeit zu bewegen, die darin den Ausdruck finden müßte, daß den Juden in erster Reihe die Auswanderung durch eine entsprechende Zuteilung von Devisen und durch erleichterte Paßvorschriften ermöglicht wird.

Zwischen Hoffnung und Zweifel

Zur Aufgabe der Konferenz gehört es, nicht nur eine endgültige Lösung zu suchen, Palliativ-Lösungen zu betrachten und das Gesamtproblem zu erwägen, sondern auch all jene Maßnahmen zu ergreifen, die unerläßlich sind, um das bittere Los jener Tausenden von Menschen zu erleichtern, die zwischen Himmel und Erde pendeln und deren einziges Bestreben es ist, irgend eine Bescheinigung zu erhalten, die ihnen das Recht auf einen Schlupfwinkel gewährt. Es handelt sich um die Ermöglichung eines Aufenthaltes in den Zwischenstationen der Emigranten usw. Das Weltjudentum, die unglücklichen Emigranten und alle Menschen guten Willens, leben in Erwartung und in der Hoffnung auf die Resultate der Beratungen in Evian, von denen man vielleicht mit Recht in erster Reihe erwarten darf, daß sie den Schand-

fleck, die die Qual der burgenländischen Juden und aller ihrer Leidensgenossen auf die europäische Menschheit gestempelt hat, dadurch wegwischen wird, daß die Staaten Europas und die Ueberseeländer den guten Willen zeigen werden, ein großzügiges Aktionsprogramm zur Hilfe und Rettung zu verwirklichen. Wir geben uns keiner Illusionen und Täuschungen hin und wollen uns keine übertriebenen Hoffnungen machen. Wir wollen jedoch gleichzeitig nicht den Glauben an die Menschheit verlieren und warten mit Spannung und innerer Aufregung auf die Früchte, die die Initiative Roosevelts tragen wird. Wird die Macht der Idee über die Idee der Macht siegen?

Dow Biegun.

Todesurteil vollstreckt

Schlomoh ben Joseph ist hingerichtet worden; die ungeheure Welle jüdischer Aufregung, der Sturm an Begnadigungsgesuchen aus allen Ländern — hat nichts gefruchtet. Von allen Kreisen und Ländern waren Gnadengesuche mit verschiedenen Begründungen, darunter das jugendliche Alter Ben Josephs — er ist achtzehn Jahre alt — eingereicht worden. Das Hauptbüro der Zionistischen Organisation in London erhielt Telegramme von Rabbinern verschiedener jüdischer Gemeinden in Palästina, in denen um Gnade für den Verurteilten gebeten wird. Dr. Weizmann übermittelte diese Gnadengesuche zusammen mit einem persönlichen Schreiben, das die Gesuche unterstützt, dem Staatssekretär für die Kolonien. Dr. Weizmann sprach ferner beim Kolonialministerium vor und verwandte sich für den Verurteilten persönlich.

Die englische Regierung ist den Weg des formalen Rechtes gegangen und hat an Schlomoh ben Joseph, der auf Grund des Gesetzes vom Gericht zum Tode verurteilt worden ist, das Urteil vollziehen lassen.

Schlomoh ben Joseph ist hingerichtet worden, wiewohl seine Tat niemand das Leben gekostet, ja niemand überhaupt geschadet hat; wiewohl er nicht aus verbrecherischer oder aus einer bösen Absicht gehandelt hat, sondern in der Ueberzeugung, daß sein Weg der richtige Weg sei, daß die Hawlagah, die disziplinierte Zurückhaltung der Juden, d. i. also der Weg der Zionistischen Organisation ein falscher Weg sei; er vertrat die revisionistische Ueberzeugung, daß die Juden sich mit der Waffe nicht nur verteidigen sollen, sondern, daß sie zum Angriff übergehen und ebenso die Araber angreifen sollen, wie die Araber Juden angreifen. Er hat seine Ueberzeugung in seinen letzten Worten deutlich kundgetan, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, was er gewollt hat: „Ich habe mein Leben in der Hoffnung geopfert, daß die jüdische Nation daraus die Lehre ziehen wird, daß die Selbstbeherrschung der letzten zwei Jahre nur geschadet hat."

Er ist mit der Idee gestorben, daß er sich als Märtyrer für das jüdische Volk geopfert hat. Das war seine Ueberzeugung, die er aus der von Jabotinsky vertretenen Weltanschauung gewonnen hat; er hat die Hawlagah für falsch gehalten; er war der Ansicht, daß hier ein Kampf von Gewalt gegen Gewalt vorliegt und daß Gewalt, wenn sie über Gewalt siegen will, auch die Initiative ergreifen muß, d. h. die Verteidigungsposition verlassen und selbst aggressiv werden muß — und sei es gegen individuell unschuldige Menschen.

Die Zionistische Organisation ist gegen diesen Gewaltterror; wiewohl die Logik der Gewalt richtig ist — daß nämlich Gewalt logischer Weise auch zum Angriff übergehen muß — führt diese Logik immer weiter und weiter bis zum Chaos — wenn nicht an irgend einer Stelle der Geist, das Recht, die Hawlagah das Gewaltgewebe durchreist — selbst auf die Gefahr des Verzichtes und der langen Dauer eines Kampfes. Denn Gewalt, wenn man ihrer Logik folgt, frißt schließlich alles Leben auf. Nicht in der Gewalt liegt der richtige Weg, freilich auch nicht in der Gewaltlosigkeit, im Nachgeben, sondern in der gebändigten Gewalt, in der sich selbst bändigenden Gewalt — und das ist die Hawlagah. Das ist die Ansicht der Mehrzahl der Zionisten und auch unserer Leitung.

Dennoch muß man — wenn man ein aufrichtiger Mensch mit gesundem Gefühl ist — es wenigstens begreiflich finden, daß einem heißblütigen jungen Menschen, der in einer bestimmten Weltanschauung erzogen wird, nach diesen zwei bösen Jahren ununterbrochener hinterlistiger Gewaltakte gegen die Juden schließlich einmal die Idee kommen muß: So geht es nicht weiter, es muß etwas geschehen, Schluß mit der Hawlagah!

Das war die Meinung Schlomoh ben Josephs, in dieser Ueberzeugung hat er gehandelt und ist er nun dahingegangen. Und wiewohl die Juden in ihrer Mehrzahl seine Ueberzeugung nicht teilen, müssen sie angesichts dieses Todes diesen Mann ehren, der für seine Ueberzeugung und für das Wohl des jüdischen Volkes, wie er es verstanden hat, sein Leben geopfert hat.

Das englische Gericht, der Oberkommandierende und der High Commissioner ist anderer Ansicht. Sie haben weder auf seinen guten Willen Rücksicht genommen, noch auf die Tatsache, daß kein Opfer zu beklagen ist, noch darauf, daß ein zweijähriger Araberterror wütet, der schon viel unschuldiges jüdisches Blut gekostet hat — sie haben sich an das formale Recht gehalten — offenbar aus dem Grund, weil sie alles daran setzen, den Zwist zwischen Juden und Arabern nicht in einen echten Krieg, sondern als eine kriminelle Angelegenheit zu behandeln, in welcher das Recht und der Buchstabe des Gesetzes entscheidet. Sie haben sich offenbar gesagt, daß es zu schweren Komplikationen führen würde, wenn man Gesetzesübertretungen anders behandeln würde, wenn man eine politische Absicht dahinter erkennen kann — da diese Ueberlegung dann vielleicht nach dem Willen gewisser Araberfreunde auch den Arabern zugute kommen könnte, und so eine Befriedung durch Gerichtsurteil und Polizei unmöglich würde.

Das war offenbar die Meinung jener englischen Beamten, welche hier zu entscheiden hatten. Es wird sich zeigen, ob ein solcher Weg der Befriedung richtig war, ob dieses Urteil nicht den Abgrund zwischen Juden und Arabern noch vertieft hat, und vor allem, wie es auf die psychologischen Voraussetzungen der Hawlagah der Juden gewirkt hat. Denn die Erschütterung der jüdischen Welt ist groß. Zum erstenmal seit vielen Jahrhunderten ist in Palästina ein Jude hingerichtet worden; ein Jude, der, wenn auch auf falschem Wege, so doch im Bewußtsein der Gefahr für sein Volk gehandelt hat. Juden sind keine arabischen Terroristen, denen das fremde oder auch das eigene Menschenleben wenig bedeutet. Die Hinrichtung von Schlomoh ben Joseph ist nicht nur der tragische Fall eines Individuums, es gehört zur Tragik des jüdischen Volkes, und das ganze Volk wird es so empfinden. Den Engländern aber obliegt nun die Pflicht, wenn sie um so hohen Preis die Kriminalität dieses Kampfes zwischen Juden und Arabern festgehalten haben, gegen die arabischen Räuber und Verbrecher mit allen Mitteln vorzugehen, welche einem mächtigen Rechtsstaat gegenüber Räubern und Verbrechern zur Verfügung stehen.

W.

Ich habe 60.000 Kinder gerettet

Wien. Der berühmte jüdische Kinderarzt Dr. Knöpfelmacher, ein Greis, den die Nazis gepeinigt und in die Putzkolonnen eingereiht hatten, hinterließ vor seinem Freitod ein Schreiben, in welchem es heißt: Ich habe 60.000 Kinder vom Tode gerettet, jetzt ernte ich den Dank und muß selber aus dem Leben scheiden.

Palästina für Österreichs Juden

Jerusalem. (Palcor.) Am 28. Juni wurde in Jerusalem eine Sitzung des Waad Leumi eröffnet, bei der Vertreter der Gemeinden und Siedlungen des Jischuw anwesend waren. Die Sitzung beschäftigte sich mit Sicherheitsfragen und der Lage der Juden in Oesterreich.

Nachdem Berichte über die Lage der jüdischen Gemeinschaft in Oesterreich und über die kommende Konferenz in Evian gehört wurden, wurde eine Resolution angenommen, in der der Jischuw die Behandlung der Juden in Oesterreich verurteilt. Eine weitere Resolution spricht den verfolgten Juden Mut zu und verspricht ihnen gleichzeitig alle mögliche Unterstützung. Ferner drückte der Waad Leumi Präsidenten Roosevelt seine Dankbarkeit aus für den von diesem unternommenen ersten Schritt zur Berufung der Evian-Konferenz. Die Mandatarmacht wird dringlichst aufgefordert, die Tore Palästinas für die österreichische Judenheit zu öffnen.

Hamburger jüdische Gemeinde wird durch Auswanderung dezimiert. Während des letzten Jahres sind aus Hamburg 8452 Juden ausgewandert, die meisten gingen nach den Vereinigten Staaten.

Joint-Drive erbrachte bisher 2,125.000 Dollar. New York. Der gegenwärtige Drive des American Koint Distribution Committee für konstruktiven Aufbau der Juden in Europa hat bis jetzt 2,125.000 Dollar erbracht.

Eine jüdische Broschüre über den Präsidenten Dr. Beneš ist im Verlage der orthodoxen hebräischen Zeitschrift „Özar Hachajim" in Humenné erschienen, welche Alexander Kraus, Professor an der staatlichen Handelsschule in Humenné zum Verfasser hat. Das Büchlein ist eine willkommene Information über den Präsidenten Beneš für alle jene, welche jiddisch lesen. Es ist eine fleißige Arbeit, in welcher die wichtigsten Daten über den Präsidenten Beneš zusammengetragen sind; in dem Kapitel Beneš und die Juden, wird vor allem von den Interventionen berichtet, welche insbesondere während der Friedensverhandlungen von jüdischer Seite bei Beneš unternommen wurden, und weiters die Antworten mitgeteilt, welche Beneš diesen Delegationen erteilt hat. Stets leuchtet dabei die große Objektivität und Gerechtigkeit des Präsidenten hervor, und das Verständnis, das er insbesondere der Sache des jüdischen Nationalheims in Palästina und der jüdischen Renaissance überhaupt entgegenbringt. Er weist immer wieder darauf hin, daß er die gleiche Linie wie Präsident Masaryk in der Judenfrage verfolge, der bekanntlich in der zionistischen Bewegung insbesondere das sittliche Element hochgeschätzt hat.

Dr. Martin Lichtner:

Sprenget die Ketten!

Am 15. Juli tritt in Evian die Flüchtlingskonferenz zusammen. Der amerikanische Präsident hat als erster Staatsmann nach vielen Jahren der Finsternis den Ruf des menschlichen Gewissens an sein Ohr gelangen lassen und er hat sich nicht, wie viele der anderen mit bloßen, schönen Worten begnügt, sondern er hat diese Konferenz zustande gebracht und einberufen, die der ärmsten und verfolgtesten Kreatur dieser Erde — dem Juden — helfen soll, wieder Menschenantlitz tragen zu dürfen.

In diesen Tagen ist der Pen-Klub zusammengetreten, in der Hauptstadt unseres Staates versammeln sich alle freien, schaffenden Geister der Menschheit, nicht nur um den begrenzten Interessen des Schriftstellers von heute zu dienen, sondern um weiterzubauen an den ewigen Ideen der Sittlichkeit und des Respektes vor der Würde des Menschen.

Ist es nicht mehr wie merkwürdig, ist es nicht ein Höhepunkt der schmerzlichen Tragik unseres jüdischen Schicksals, daß wir nichts davon hören, daß nichts geschieht, was bei dieser Gelegenheit der eigenen Stimme des gequältesten Volkes dieser Welt Gehör schaffen könnte?

Was hätte es bedeuten können, wenn gleichzeitig mit der Tagung des Pen-Klubs etwa eine ad hoc einberufene Versammlung der jüdischen Repräsentanten aus aller Welt stattgefunden hätte, mit der einzigen Aufgabe, durch Wort und Bild durch Darstellung und Wiedergabe das Entsetzensbild der jüdischen Not diesen Vertretern des Geistes vorzuführen?

Die in der Welt noch funktionierenden Fora der Politik, der internationalen Zusammenarbeit, des internationalen Rechtes haben restlos versagt. Niemand von uns wird die Bedeutung des Völkerbundes gering schätzen, jeder von uns weiß, daß er für uns Juden nicht aufgehört hat, die einzige Instanz zu sein, wo wir noch politisch vor einem Weltforum zu Worte kommen können. Aber er ist nicht viel mehr wie eine Tribüne geworden und dort wo er faktisch in Funktion tritt, geschieht es auf bereits ausgefahrenen Bahnen und vor allem ohne große Beachtung der Weltöffentlichkeit.

Radio und Presse, diese beiden wahren Großmächte unserer Tage, sind für uns Juden so gut wie verschlossen und auch jene Presse, die sich noch bedeutsame Reste an menschlichem Gewissen und Gefühl für Recht erhalten hat, beachtet uns nurmehr, wenn die Schläge, die auf unser Haupt niedersausen, besonders wuchtig und laut werden.

Hier aber treten die Repräsentanten des Geistes zusammen, an einem Punkte der Welt, der heute gerade unter dem Aspekt des Rechtes, der Humanität, der Freiheit eine so gewaltige Bedeutung und Beachtung gefunden hat, in einem Staat, der heldenhaft vor allem um seine ideologische Grundlage kämpft, um die Grundlagen der Demokratie, der Menschenrechte, der Freiheit, inmitten eines Volkes, das gleich uns nach Jahrhunderten seine nationale Freihheit errungen hat und das nun bedroht von den Mächten der Dunkelheit und inhumanen Geistes es verstanden hat, durch würdevolles und mutiges Eintreten für seine Rechte, die Achtung, ja die Liebe der ganzen zivilisierten Menschheit zu erringen.

Wir aber stehen schweigend abseits, die Augen dieser Geistesrepräsentanten bekommen nichts zu sehen vom maßlosen Elend, das über das älteste Volk der Erde hereingebrochen ist, die Ohren hören nicht die Schmerzensschreie einer unsäglich gequälten, unschuldigen Kreatur.

Was könnte es bedeuten, wenn in Evian eine Delegation des jüdischen Volkes erscheinen würde, so wie einst in den Tagen von Versailles, von Trianon?

Eine Delegation, die mutig, kompromißlos, würdig und zielbewußt den Machthabern dieser Erde das wahre Bild unserer Lage zeigen würde.

Dieses Bild des Elends, der gemeinen Unterdrückung und Verfolgung, der Not, einer Behandlung, wie sie kein Mensch einem Tiere gegenüber anwenden darf, da er der Verachtung und der schwersten Bestrafung anheimfallen würde — warum wird es nicht von uns an solchen Orten entworfen, wo wir die einzige Möglichkeit haben, noch zur ganzen Welt zu sprechen und wo noch Hoffnung besteht, daß die ganze Welt aus Ekel und Scham heraus sich bereit findet uns zu helfen?

Es geht nicht um die Flüchtlinge allein, es geht um die ungezählten Hunderttausende von Juden, Frauen, Kindern, Säuglinge und Greise, die eingekerkert, gemartert, dahinschmachten, jede Minute den gewaltsamen Tod von fremder oder eigener Hand erwartend.

Jeder Hund heult auf, wenn man ihn tritt.

Jedem Hunde wird geholfen, wenn er gequält wird.

Wir aber schweigen.

Wir, die wir die Pflicht haben, unabweislich zu schreien, gellend diese Qual hinauszuschreien in diese stumpfe, mitleidlose Welt, weil unsere Brüder innerhalb der Kerkermauern nicht mehr schreien können und wir dazu die Möglichkeit haben — es ist unsere Menschenpflicht, das Schweigen wenigstens zu brechen!

Wenn die Führerschaft versagt, dürfen die Geführten nicht versagen.

Wenn die gewählten und die ungewählten Repräsentanten unseres Volkes nicht mehr dort in Erscheinung treten, wo unsere Stimme noch Hoffnung hat, gehört zu werden, dann muß das Volk selbst in Funktion treten.

Tausende von Briefen müßten an die führenden Geister der Menschheit gehen, Tausende Dokumente der Schande, der Qual, der Folgen unmenschlichen Hasses und des Aufrufes zu Hilfe, Einsicht, Wegsuche und Wegbereitung.

Wo die Politiker versagen, können die Dichter retten.

Wo das politische Gewissen der Welt schläft, könnte das menschliche Gewissen des humanen Geistes erweckt werden.

Evian und Prag könnten der Beginn einer neuen Aera der Menschheit werden.

Einer Aera des unversöhnlichen Kampfes gegen das Unrecht, gegen die Quälerei unschuldiger Kreatur, nur um der Lust der Qual willen.

Eine Aera der Freiheit des menschlichen Geistes, die unlösbar verknüpft ist mit unserer, jüdischen Freiheit und das Ende des Ungeistes in dieser Welt, der unlösbar an unsere Ketten geschmiedet ist.

Werden wir endlich wenigstens den Versuch machen, diese Ketten der Schmach und der Schande zu zersprengen?

Prag und Evian bieten die erste Möglichkeit nach vielen Jahren des nutzlosen Irrens.

Brief aus Warschau

Ende Mai hat der Hauptrat der neuen polnischen Regierungspartei „Lager der nationalen Einigung" (OZON) 13 Punkte zur Judenfrage veröffentlicht, die klar erkennen lassen, daß die polnische Regierung entschlossen ist, den Antisemitismus zur offiziellen Staatsdoktrin zu machen. Von der Behauptung ausgehend, das polnische Judentum gehöre einer außerstaatlichen allgemein-jüdischen Volksgruppe an, es stehe daher der normalen Entwicklung der polnischen nationalen und staatlichen Kräfte störend im Wege, kommt die Erklärung der Regierungspartei zu der Folgerung: eine ungestörte Entwicklung Polens sei nur durch beträchtliche Verringerung der Zahl der Juden in Polen und durch Einführung antijüdischer Ausnahmegesetze zu erreichen; Willkür und Gewaltakte sollen dabei vermieden werden, die Juden aber hätten volle Loyalität gegenüber dem polnischen Staat und Volk zu bewahren.

Der polnische Premierminister hat zwar den jüdischen Parlaments-Abgeordneten erklärt, die Regierung fühle sich durch diese Beschlüsse nicht gebunden, doch man weiß zur Genüge, was von solchen Erklärungen zu halten ist. Die Regierungspartei handelt nur in völliger Uebereinstimmung mit der Regierung, von deren Mitgliedern mehrere ihren führenden Organen angehören. Zu gleicher Zeit hat die gesamte Regierungspresse, die offizielle „Gazeta Polska" an der Spitze, eine wüste antisemitische Kampagne eingeleitet, und nach deutschem, rumänischem und ungarischem Muster ausgearbeitete Gesetzesprojekte sollen bereits der Herbsttagung des Sejm vorgelegt werden. Die Komödie, die sich dann abspielen soll, wird schon jetzt einstudiert: ein Vertreter der Regierung wird darauf hinweisen, daß eine Einschränkung der bürgerlichen Rechte der jüdischen Bevölkerung gegen die Konstitution verstoße; der Sejm wird aber — quasi gegen die Regierung — die Projekte annehmen, und die Regierung — wird sich fügen. Die Konstitution wird dann eben den Bedürfnissen „des Lebens" angepaßt werden, meint die „Gazeta Polska". Der Sejm wird, mit größerer Aufmachung und mehr Aufwand an Giftspritzerei, nur eine Wiederholung dessen bieten, was sich vor einigen Monaten abspielte, als — ebenfalls „gegen" die Regierung — das Schächtverbot beschlossen wurde.

Die Motive, die die polnische Regierung veranlaßt haben, gerade jetzt die Judenfrage in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken, sind nur zu verstehen, wenn man sich die innere Situation Polens vor Augen hält. Das Regime, das Polen in einen Polizei-Staat verwandelt hat, besitzt nur wenig Sympathien in der Bevölkerung. Es stützt sich auf die aus den ehemaligen Legionen Pilsudskis hervorgegangene Bürokratie, die Berufs - Soldateska und den Großgrundbesitz. Die Bauern hingegen sind in der — demokratischen — Volkspartei, die große Masse der Arbeiterschaft in der Sozialdemokratischen Partei organisiert und der Mittelstand sympathisiert in seiner Mehrheit mit der antisemitischen National-demokratischen Partei (nach den Anfangsbuchstaben N. D. — „Endecja" genannt). Der Autorität eines Pilsudski beraubt, laviert die Regierung zwischen den Parteien und versucht, bald rechts bald links, eine Gruppe zu sich hinüberzuziehen, ohne damit aber eine Massenbasis gewinnen zu können.

Auch der vor anderthalb Jahren von Oberst Koc eingeleitete Versuch, unter dem Schlagwort der nationalen Einigung dem Regime eine halbwegs dauerhafte Basis zu schaffen, muß nach der Demission von Koc als gescheitert betrachtet werden. Die Sozialdemokratie forderte als conditio sine qua non einer Zusammenarbeit die Rückkehr zu demokratischen Regierungs- und Verwaltungsformen. Die Bauernpartei, die größte polnische Massenpartei (60 Prozent der Bevölkerung Polens sind Bauern), verlangte außerdem eine radikale Bodenreform. Es gibt kein Land in Europa, dessen Bodenverteilung so rückständig und ungesund ist wie die Polens. 15.000 Großgrundbesitzer, das sind nur 0.5 Prozent aller Landwirte, besitzen 40 Prozent des polnischen Bodens; demgegenüber haben 60 Prozent der Bauern, mit den Familienmitgliedern 10 Millionen Menschen, zu wenig Boden, um auch nur notdürftig ihre Existenz zu fristen. Die Not auf dem Lande hat unbeschreibliche Formen angenommen und führt alljährlich zu Bauernstreiks, von denen der des Jahres 1937 Umfang und Charakter eines bewaffneten Aufstandes ganzer Landesteile angenommen hatte und nur mit Einsetzung von Flugzeugen und Tanks in Blut erstickt werden konnte. Es war klar, daß eine Regierung, die sich auf die Großgrundbesitzer stützt, keine gemeinsame Plattform mit der Bauernschaft werde finden können.

So blieb der Regierung nur die dritte große Partei übrig, die antisemitische National-Demokratie, zu der auch der größte Teil der kleinbürgerlichen und akademischen Jugend gehört. Das neue Programm der Regierungspartei in der Judenfrage beweist, daß die Regierung offen auf eine Verständigung mit der „Endecja" hinsteuert und zu diesem Zweck ihren Antisemitismus unter Beweis stellt. Die „Endecja" begrüßt den Schritt des OZON. als eine Annäherung an ihr eigenes antisemitisches Programm, verlangt aber die Uebergabe der ganzen Macht im Staate.

Oberst Miedzinski, Parlaments-Vorsitzender und Haupttheoretiker der Regierungspartei, versucht in einer Reihe von Leitartikeln der „Gazeta Polska", die 13 Punkte des OZON zu begründen. Er bedient sich dabei verschiedener Argumente, die offensichtlich aus dem „Stürmer" abgeschrieben sind. Es wäre aber irrig anzunehmen, der polnische Antisemitismus sei — wie der deutsche — ein Rassen-Antisemitismus. Weder „Endecja", noch OZON, bekennen sich zum Rassen-Evangelium; für die einen ist die religiöse, für die andern die nationale Zugehörigkeit des Juden maßgebend. In der nationaldemokratischen Partei werden führende Stellen von getauften Juden bekleidet, und der OZON lehnt zwar die Assimilation der Juden ab, nimmt aber Juden, die sich um Polen besondere Verdienste erworben haben, auch ungetauft in seine Reihen auf.

Andere Sünden sind es, die Oberst Miedzinski den Juden vorzuwerfen hat: ihre Ethik sei der christlichen entgegengesetzt und ihre Gesetze stünden in Widerspruch zu den Gesetzen der europäischen Völker. Ist es heute noch nötig, solche Argumente zu widerlegen? Sie sind nichts als zynisch, unehrlich, böswillig. Eines nur sei hier festgestellt. Die jüdische Ethik hat das Attest des Herrn Miedzinski nicht nötig; das Christentum selbst und die abendländische Kultur haben diese jüdische Ethik zu ihrer eigenen geistigen und moralischen Grundlage gemacht. Und was die jüdischen Gesetze anbelangt, so gibt es im jüdischen Gesetzeskodex, dem Talmud, wenig Grundsätze, die mit solchem Nachdruck betont werden wie die Vorschrift „Dina d'malchuta dina" — das Gesetz des Staates, in dem die Juden leben, ist Gesetz, und bei einem Gegensatz zwischen jüdischem und weltlichem Recht hat — religiöse Fragen ausgenommen — das jüdische Recht zurückzutreten.

Auch die Loyalität der polnischen Juden gegenüber Polen ist auf das Leumundszeugnis des Obersten Miedzinski nicht angewiesen. Gerade heute, wo die polnischen Ukrainer, nach sudetendeutschem Muster, und gewiß nicht ohne die tatkräftige Ermunterung Berlins, Autonomieforderungen aufstellen, wo die Million Deutscher in Polen im Begriffe ist, sich nach Henleins Vorbild zusammenzuschließen und sich auf die „Rückkehr ins Reich" vorzubereiten, haben die polnischen Staatsmänner groteskerweise keiner anderen Minorität als der jüdischen Illoyalität vorzuwerfen, dieser Minderheit, die ihren ganzen Existenzbedingungen nach die loyalste sein muß, die — exterritorial — nie Irredenta treiben kann. Erst vor einigen Wochen haben die polnischen Juden wieder einen Beweis ihrer Ergebenheit für Polen geliefert. Die jüdische Jugend hat aus eigenen Mitteln der polnischen Armee eine Escadrille von Flugzeugen geschenkt, bei deren Uebernahme General Berbecki, Chef der polnischen Luftwaffe, erklärte, er „bewundere den Patriotismus der jüdischen Jugend, die, wenn es nötig sein wird, ihr Blut auf dem Altar von Polens Freiheit hingeben werde".

Noch ein Argument führt Oberst Miedzinski ins Treffen: die Juden seien ein Fremdkörper in Polen, der, aus Westeuropa vertrieben, im gastfreundlichen Polen Schutz gefunden habe. Gewiß, die Toleranz der polnischen Fürsten gegenüber den Juden ist ein schönes Blatt in der Geschichte Polens. Doch war das keine platonische Liebe. Polen brauchte die Juden, seine Könige riefen sie, gleich den Deutschen, ins Land, das von den Tataren verwüstet war und nur mit fremder Hilfe wieder aufgebaut werden konnte. Seit acht Jahrhunderten tragen die Juden ihr Bestes zum Wohle dieses Landes bei: Handel und Verkehr, Industrie und Handwerk sind von Juden geschaffen und entwickelt worden. Die Juden sind zutiefst im polnischen Wirtschaftskörper verwurzelt, und ihre Ausschaltung würde die Zerstörung lebenswichtiger Organe und Glieder der polnischen Volkswirtschaft bedeuten. Polen ist nicht Deutschland, wo die Juden nur eine dünne Oberschicht von Unternehmern, Kaufleuten und Intellektuellen bildeten. 10 Prozent der Gesamtbevölkerung, 30 Prozent der städtischen Bevölkerung Polens sind Juden. Die Hälfte aller polnischen Handelsunternehmungen, 40 Prozent aller Fabriken und Werkstätten gehören Juden. Die polnische Textilindustrie ist zu 70 Prozent in jüdischen Händen, die chemische Industrie zu 80 Prozent, die Papierindustrie und die Konfektionsindustrie zu 90 Prozent. Und nicht nur die Fabrikanten, auch die Arbeiter sind in einer ganzen Reihe von Industriezweigen in der Mehrheit Juden. 90 Prozent aller Glaser, 80 Prozent aller Spengler, Uhrmacher, Goldschmiede und Hutmacher, 70 Prozent aller Gerber, Kürschner, Tapezierer, Buchdrucker und Buchbinder, 60 Prozent aller Bäcker, Drechsler, Lederarbeiter, Optiker, Friseure, 50 Prozent aller Schneider und Fleischer, 40 Prozent aller Schuster, Steinmetze, Maler und Anstreicher usw. usw. sind Juden, und zahlreiche Fächer sind in vielen Landesteilen hundertprozentig jüdisch. Ein derart mit dem Volkskörper verwachsener Teil der Bevölkerung läßt sich nicht einfach wegwischen. Die wirtschaftlichen Funktionen der polnischen Juden sind für Polen lebenswichtig und auf lange Zeit hinaus unersetzbar.

Nichts ist jedoch verkehrter, als wenn das Programm der polnischen Regierungspartei unter Hinweis auf die nationale Zusammengehörigkeit des gesamten Judentums erklärt, die Juden seien ein Polen schädlicher Fremdkörper, gleichzeitig aber das Bestreben dieses Judentums nach Errichtung seines eigenen Staatswesens in Palästina gutheißt. Der Zionismus wird nie auch nur auf ein Jota der menschlichen, bürgerlichen, politischen, kulturellen und sozialen Rechte der Juden in den Ländern der Diaspora Verzicht leisten. Der Grundsatz, daß die Rechte der Juden in ihren Wohnländern durch die Errichtung des Jüdischen Nationalheims in Palästina in keiner Weise geschmälert werden dürfen, ist in der Balfour-Deklaration eindeutig festgelegt worden. Nicht weil polnische und andere Antisemiten die Juden los werden wollen, nicht um ein Weltghetto zu schaffen, baut das jüdische Volk sein Land. Was hätte Herr Miedzinski gesagt, wenn man etwa dem polnischen Volke im Jahre 1918 zugemutet hätte, die Wiedererrichtung seines Staates mit dem Verzicht auf die Rechte der Polen in Amerika, Deutschland, Frankreich und allen anderen Ländern der polnischen Diaspora zu erkaufen?! Nein, ungeachtet ihrer Zusammengehörigkeit mit der gesamten Judenheit, ungeachtet ihrer Beteiligung am Aufbau des jüdischen Nationalheims in Palästina — die polnischen Juden sind ein integraler Bestandteil der Bevölkerung von Polen. Sie weigern sich, unfreiwillig ein Land zu verlassen, mit dessen Geschick ihr eigenes Schicksal seit Jahrhunderten verbunden ist, für dessen Wohl sie ihre beste Kraft hingegeben und für dessen Freiheit sie gekämpft haben, eingedenk jenes Wortes des großen polnischen Dichters: Für unsere und euere Freiheit!

— um.

ERNTE IM EMEK JESREEL



Der „Combine" hat seine Arbeit getan. Das Getreide vieler tausender Dunam wurde in wenigen Tagen gemäht, gedroschen und in Säcke gefüllt. Hier die Strohpresse, die das auf den Feldern zurückgebliebene Stroh in Würfeln preßt. Im Hintergrunde, am Fuße des Berges Gilboah, die Siedlung Beth Alfa.

(Photo: R. Weißenstein, Tel Awiw.)

„Ratschläge an Flüchtlinge"

Wer das Schicksal hatte, Flüchtling geworden zu sein, und wem es beschieden war, mit Flüchtlingen Umgang zr pflegen, der wird zweifellos empfunden haben, daß die Flüchtlinge in unserer Zeit auch einer moralischen Behandlung bedürfen. Man ist, wie heute alle Welt bereits weiß, nicht Emigrant von Beruf und darum auch nicht mit den Möglichkeiten dieses Zustandes vertraut. Es gilt darum, einem ungeschriebenen Gesetz für Flüchtlinge, bzw. Emigranten zu folgen und hiebei möglichst schonungsvoll vorzugehen. Ein territorial und sozial Entwurzelter, dem überdies noch die Mittel zum Vergessen seiner Lage fehlen, bedarf besonderer seelischer Pflege, wenn überhaupt die Fürsorge im jüdischen Bereich einen Sinn haben soll.

Dieser Gedanke wird wirksam angesichts einer Broschüre, die für das Pariser „Comité d'Assistanceo aux Réfugiés" ein Herr Albert Lévy geschrieben hat. Der Autor gibt in seiner Schrift Ratschläge an alle in Frankreich lebenden Flüchtlinge, liefert sozusagen einen Emigranten-Knigge, einen Kodex zum Umgang mit jenen glücklichen Menschen, die keine Flüchtlinge sind. Er rät den Flüchtlingen, auf äußere Haltung und Kleidung zu achten — gewiß ein guter Rat, aber in seiner Ausführung abhängig gerade von den Mitteln, die dem Emigranten fehlen. Er empfiehlt den Flüchtlingen, höflich und diskret und bescheiden zu sein und nicht die Eigenschaften des Landes zu loben, das sie vertrieben hat. Er legt ihnen nahe, sich rasch in der Sprache des Gastlandes zu verständigen und den Gebrauch der mitgebrachten Sprache in der Oeffentlichkeit auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Er wünscht schließlich, daß der Emigrant keine Politik treibe, da die Gesetze des Gastlandes ihm das verbieten.

Wie man sieht — ein reiches Bukett von Wünschen, Ratschlägen und Empfehlungen, ja geradezu ein vormundschaftliches Verfahren gegen Flüchtlinge. Gewiß ist für die Flüchtlinge eine Haltung erforderlich, die dem Ernst der Situation und den Gesetzen des Gastlandes zu entsprechen hat. Sitte und Selbstachtung und das Gefühl der Verantwortung für das Volk, dem man angehört, werden in jedem Fall Wegweiser für jeden einzelnen Emigranten sein. Sie werden ihm sein „Benehmen" vorschreiben. Der Flüchtling wird, wenn er auch nur einen Funken von Instinkt besitzt, sich in die Lebensformen des Gastlandes einordnen und vor allem sich bemühen, nicht aufzufallen. Hiebei ist es nicht notwendig, ihn von oben herab schulmeisterlich zu behandeln. Er selbst weiß am besten, welche Hemmungen er im Verkehr mit den Menschen der neuen Heimat zu unterdrücken hat und was er tun muß, um keinen Anstoß zu erregen. Und wenn es schon da und dort notwendig sein sollte, ihm Ratschläge zu geben und ihn zuerst für die neue Umgebung zu erziehen, so kann dies nur auf delikate und unmerkliche Art geschehen.

Der Emigrant ist ein dem Nährboden seiner normalen Existenz entrissener Mensch. Für ihn können daher auch nicht die selbstverständlichen Normen des täglichen Umgangs und Verkehrs gelten. Er ist dankbar für jeden Wink, der ihm seine Lage erleichtert, aber er wird nervös, kopfscheu und schließlich gereizt, wenn man von ihm das normale Funktionieren seiner seelischen und physischen Kräfte verlangt. Es genügt nicht, daß man den Emigranten materiell unterstützt. So groß kann die Unterstützung ohnehin nicht sein, daß sie die Sorge für die tägliche Notdurft aufhebt. Der Flüchtling, der Mensch in der Fremde, bedarf auch eines moralischen Schutzes, vor allem in dem Sinne, daß er sich nicht selbst nach kurzer Zeit als Schmarotzer ansieht. Dazu gehört aber viel Takt und Herzensbildung. Wer diese Tugenden im Bereich des Emigrantentums besitzt, kann oft mehr Gutes tun als ein abgegriffenes Geldstück.

R,

Zur Zerstörung der Münchner Synagoge

Jerusalem, Juni 1938

*Mit dem schweren heißen Wüstenwinde
Kam dein Bild nun in die Heilige Stadt
Und ich wurde noch ein mal zum Kinde,
Das dich Strahlende betreten hat.*

*Als dein Bild mir in den Extrablättern
— Meiner Kindheit Heiligtum — erschien
Und die fettgedruckten Lettern
Deinen Tod mir in die Augen schrien.*

*Noch einmal durchlebt ich da die Stunden
Da ich scheu an meines Vaters Hand
Dort — in deinem Raum — mein Volk gefunden
Und die Botschaft vom Verheißnen Land.*

*Und ich sah mich — noch ein Knabe —
Wie ich auf den Stufen zum Altar
Gottes Bund beschworen habe
In der alten Formel fromm und klar.*

*Dessen, totes Haus, muß ich gedenken...
Und ein Märchen klang mir heimlich auf:
Wenn Messias kommt, dann lenken
Alle Gotteshäuser ihren Lauf*

*Nach Jerusalem — um dort zu stehen
Wo das Bethaus aller Völker steht
Um dort aufgetanen Tors zu sehen
Gottes Menschheit einig im Gebet....
Anders als die Sehnsucht es gedichtet
Kamst du, meiner Kindheit totes Haus:
Du von blindem Haß vernichtet
Dennoch dem Messias wegvoraus.*

S. B. C.

Stimmen

Revisionistische „Experten"

In der Nachmittagssitzung wurde Herr Akzin in ein scharfes Kreuzverhör genommen, das zwei Stunden dauerte. Er wurde besonders ausführlich in bezug auf die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit Palästinas befragt. Der Vorsitzende, Sir John Woodhead, wies darauf hin, daß seine Aussage Widersprüche enthielt und seine Kalkulationen in Millionen sich widersprächen. Als der Zeuge weiter über wirtschaftliche und kolonisatorische Fragen verhört wurde, gab er keine Antwort und bemerkte, er sei auf diesen Gebieten kein Fachmann. Weiter wurde er befragt, ob er jemals Transjordanien oder den Negew besucht habe, was er verneinte. Sir John bemerkte daraufhin, daß die Kommission Transjordanien besucht und alles gesehen habe.

(Aus dem Berichte über die Einvernahme des Vertreters der Revisionisten, Akzin, vor der Teilungskommission.)

•

. . . und ihre Erfolge

Leider hat die Oeffentlichkeit infolge des Umstandes, daß die früheren Sitzungen der Teilungskommission hinter geschlossenen Türen stattfanden, nicht die Meinung der die Majorität umfassenden jüdischen Organisation, der Jewish Agency, gehört; dies ist um so bedauerlicher, da die Aussage des Revisionisten dazu beiträgt, die schlimmsten Befürchtungen der Araber zu bestätigen.

(„Times.")

•

„Haßerfüllte Wildheit"

Wer den kurzen, mörderischen Kampf im Yankee-Stadion mit angesehen hat, der erlebte den Sieg haßerfüllter Wildheit über ein kühleres, besonneneres Temperament, das nicht die Zeit erhielt, seine Kraft voll zu entwickeln.

(„Berliner Tageblatt" über den Boxkampf Louis—Schmeling.)

•

Rassentheorie k. o.

Seine (Schmelings) Schuld ist es nicht, wenn seine Niederlage nicht nur sein persönlicher Niederschlag, sondern auch der Knockout der Rassentheorie zumindest im Sport ist. Denn der Zufall will es, daß die drei Niederlagen, die Schmelings Karriere entscheidend beeinflußten, folgende waren: 1928 gegen den Zigeuner Gypsy Daniels, 1932 gegen den Juden Max Baer und nun 1938 gegen den Neger Joe Louis.

(„Prager Mittag.")

•

Hochpolitische Ernten

Das Getreide gedeiht und man erwartet eine außerordentlich gute Ernte. Die Natur hält zu den Demokratien. Dafür gibt es in Italien und Deutschland ein Jahr der Mißernte. In der internationalen Situation bedeutet die heurige Verteilung von Ernte und Mißernte eine große Erleichterung, denn mit Brotkarten kann man zwar einen Krieg beenden, aber nicht beginnen.

(„Večerni České Slovo", Prag.)

•

Minderheiten in Deutschland und anderswo

Bevor ein Nazi das Recht hat, gegen die Behandlung von Minderheiten anderswo aufzubegehren, sollte er erklären, aus welchen Gründen der Gerechtigkeit, der Menschlichkeit oder meinetwegen der Notwendigkeit Nazi-Deutschland seine eigene jüdische Minderheit heute verfolgt und auszurotten bestrebt ist, obwohl Deutschland diesen Juden für ihre aktive Unterstützung des Deutschtums tief zu Dank verpflichtet ist. Solange es keine überzeugende Erklärung dafür gibt, werde ich mich weigern, Recht oder Unrecht der sudetendeutschen Sache mit irgendeinem Parteigänger des Nationalsozialismus zu diskutieren.

(Wickham Steed in den „Times".)

Zwei Terroristen getötet

Eine Polizeipatrouille, in der sich auch einige jüdische Ghaffirs befanden, stieß in der Nähe der Nordgrenze auf eine arabische Bande. Es kam zu einem Gefecht, in dem zwei Terroristen getötet und sechs gefangen genommen wurden.

Sieben jüdische Delegationen

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir, daß zwischen den großen jüdischen Organisationen Verhandlungen stattfinden, damit die jüdischen Delegationen auf der Flüchtlingskonferenz zu Evian unter einer Führung mit einem gemeinsam ausgearbeiteten einheitlichen Programm auftreten sollen.

Nun scheint es, daß die Verhandlungen ohne Erfolg geführt wurden. Sieben jüdische Organisationen werden sieben jüdische Delegationen entsenden und — jede Organisation hat selbstverständlich ihren „individuellen" Führer und jeder Führer seine „individuelle" Meinung. Und ein jeder Vertreter will natürlich im Namen der „überwiegenden Mehrheit der Juden" sprechen, Vorschläge machen, in der Kommission sitzen und ein Memorandum überreichen.

27 Staaten werden auf der Flüchtlingskonferenz zu Evian vertreten sein und ein jeder Staat wird eine einheitliche Delegation haben, eine bestimmte Linie vertreten, — nur die Juden, um die es sich dort handelt, werden sieben, wenn nicht mehr, verschiedene, sicherlich entgegengesetzte Wege einschlagen, und so vor der Weltöffentlichkeit sogar in dieser Frage ein geschmackloses Bild der Uneinigkeit, der Zerrissenheit und der Zwietracht entrollen. Soll die Konferenz mit sieben verschiedenen jüdischen Delegationen verhandeln? Wenn Juden in Dachau schmachten, in den Konzentrationslagern hausen, verfolgt und gehetzt werden, wenn Juden Länder suchen, um endlich Ruhe und Arbeit zu finden, da tauchen wieder Assimilanten, die in manchen philanthropischen Vereinen tätig sind, auf und versuchen eine totgeglaubte Politik durch alte Argumente zu erwecken. Französische Israeliten dürfen nicht für deutsche, amerikanische nicht für österreichische, englische nicht für polnische oder ungarische sprechen, sonst wird der Feind der Juden vermuten, daß das internationale Judentum . . . .

Eine tote Stadtlanuthpolitik, die man zu begraben vergessen hatte!!

Die Flüchtlingskonferenz ist vor allem eine politische und keine philanthropische Angelegenheit. Die Lösung der jüdischen Flüchtlingsfrage ist ein internationales Weltproblem und kann nur im Rahmen der Völker geordnet werden. Präsident Roosevelt, der die Einberufung dieser Konferenz veranlaßt hatte, wandte sich an Staaten, an Regierungen, um rechtliche Hilfe für die rechtlosen Juden zu gewähren und nicht an philanthropische Institutionen, um den Juden Almosen zu geben. Die Frage der jüdischen Einwanderung, das heutige Emigrationsproblem, ist mit der internationalen Politik verknüpft. Zuerst muß die politische Lage für die Flüchtlinge klare Formen annehmen und erst dann haben die Philanthropen das Wort. Denn mit Philanthropen allein kann man zwar viele Flüchtlinge mit „Mittagskarten" versorgen, aber auch das nur kurze Zeit. Hier geht es um größere Dinge, um die jüdischen Flüchtlinge in Ländern einzuordnen, damit sie sich Existenzen, ohne jemandem zur Last zu fallen, errichten.

Die redlichen Bemühungen des Jüdischen Weltkongresses, eine würdige jüdische Vertretung zusammenzusetzen, die sich nicht mit „Bitt- und Bettelgesuchen" abgeben soll, sondern tatsächliche rechtliche Forderungen für die verfolgte Judenschaft erhebt, scheinen erfolglos zu sein und nun wird die Welt ein Schauspiel jüdischer Uneinigkeit genießen...

Die jüdische Oeffentlichkeit muß hier eingreifen! Sie ist verpflichtet, ihre Sympathien der einzig legitimen jüdischen Repräsentanz, dem Jüdischen Weltkongreß, kundzutun und der Assimilation erklären, daß heute wahrlich nicht die Zeit ist, um einen kleinen und kleinlichen Ausweg für einige Emigranten, für seine Emigranten, zu suchen, sondern das große Schicksal von Millionen Juden steht vor der Entscheidung. Immer wieder muß man jetzt unterstreichen, daß die jüdische Delegation, gleichgültig ob sie von einer oder von vielen Körperschaften nominiert wird, einheitlich sein soll und daß sie stolz und würdig die Rechte der Juden, aller verfolgten Juden, auf der Flüchtlingskonferenz zu Evian vertrete.

J. F.

INLAND

Schuldiener des hebräischen Gymnasiums in Mukačevo maturiert

Am hebräischen Gymnasium in Mukačevo fanden vom 21. bis 24. Juni die Reifeprüfungen statt, der sich heuer 28 Schüler der Anstalt unterzogen; zwei erhielten ein Reifezeugnis mit Auszeichnung. Unter den Maturanten befand sich auch der Schuldiener der Anstalt, Schalomon Leib Moskovits. Moskovits, der in seiner Jugend eine Jeschivah besucht hatte, wurde bei der Gründung des Gymnasiums im Jahre 1924 als Schuldiener aufgenommen. Er bildete sich als Autodidakt ständig weiter, nahm an dem Kurse des Obersten Rates für Religionslehrer und Gemeindefunktionäre teil und bereitete sich in den letzten Jahren für die Mittelschulmatura vor. Moskovits ist auch schriftstellerisch tätig. Im vergangenen Jahre erschien von ihm ein Buch: „Eine Generation geht unter", in dem er in der Art Mendele Mojcher Sfurim die Verhältnisse in den orthodoxen Ghettos in Karpathorußland schilderte. Auch die „Selbstwehr" zählt Moskovits zu ihren Mitarbeitern; er hat im vergangenen Jahre zu unserem Almanach über das jüdische Kind einen Beitrag über die Erziehung im Cheder beigesteuert. Moskovits will sich, wie wir hören, dem Lehrerberufe zuwenden. Wir wünschen ihm auf seinem weiteren Wege das Allerbeste. — Unter den Maturanten befand sich auch seine Tochter.

Zahl der jüdischen Schüler an den deutschen Schulen Prags von 70 auf 7 Prozent gesunken. An den deutschen Schulen Prags, mit Ausnahme der Handelsschulen und der Handelsakademie, sind in diesem Jahr fast keine jüdischen Schüler mehr zur Einschreibung erschienen. Diese Entwicklung zeigt sich besonders deutlich in den ersten Klassen. Auf jenen deutschen Mittelschulen, wo es seit Jahrzehnten 50 bis 60 Prozent Juden gab, ist diese Ziffer auf 7 bis 10 Prozent gesunken. Am meisten hat von dieser Entwicklung die jüdische Volksschule profitiert, die heuer infolge der fast verdoppelten Anzahl der Neuanmeldungen eine 1. Klasse auch in Prag VII eröffnen kann. Nicht alle jüdischen Kinder, die von den deutschen Schulen fortgehen, haben sich in die tschechischen Schulen gemeldet; viele wählen den Weg über den Privatunterricht, um später Anschluß an die tschechischen Schulen zu finden. Hingegen gab es fast überall an den höheren Klassen Uebertritte jüdischer Gymnasiasten aus deutschen in tschechische Mittelschulen, auch in der Provinz. Wie die Zeitungen melden, haben sich bei den soeben abgeschlossenen Schuleinschreibungen für das Schuljahr 1938/39 im sudetendeutschen Gebiet fast keine jüdischen Schüler mehr in deutsche Schulen einschreiben lassen.

Aus dem „Haschomer Hazair"

In den letzten Wochen wurden fieberhafte Vorbereitungen zu den Sommerlagern getroffen. Im Laufe eines Monates wurde die neue skautische Tracht beinahe in allen Kenim eingeführt, neue Zelte und Arbeitsgeräte wurden beschaffen und die Moschawahaktion für unbemittelte Mitglieder durchgeführt. Es erschien ein Heft mit genauen Anweisungen und Ratschlägen über die Sommerlager für die Führer.

Im Juni erschien auch die erste Nummer der gedruckten Zeitschrift „Haderech" in slowakischer Sprache. Sie wurde besonders von der Jugend mit Sympathien aufgenommen. Die gesamte Auflage wurde im Laufe einiger Tage verkauft.

Die Sommerlager für die Bnej Midbar und Zofim beginnen in der Woche zwischen dem 26. VI. und 3. VII. in 4 Kreisen: in Nevické bei Užhorod für die P. K. R., in Nová Baňa (Westslowakei), Sučany (Mittelslowakei), Sp. Vlachy (Ostslowakei). Vom 17. VII. werden die Lager in Form von Wandermoschawot fortgesetzt: alle Lagerteilnehmer werden sich nach einer 5tägigen Wanderung (durch die Hohe Tatra, Slovenský Ráj usw.) an einem Orte, am Höhberg bei Sp. Vlachy sammeln, wo dann am 22. VII. ein großer Kinus (Trefffahrt) der ganzen Bewegung stattfindet. Dieser Kinus wird 4 Tage dauern und mit skautischen, sportlichen und kulturellen Wettbewerben, Sichot, Neschafim und einem groß angelegten ganztägigen Geländespiel ausgefüllt werden. Der Höhepunkt der Veranstaltung wird der 24. VII. am Sonntag sein, zu dem auch die Oeffentlichkeit eingeladen wird. Nach Abschluß des Kinus, am 26. VII., beginnt an demselben Ort das Führerlager, das drei Wochen dauern wird. Anschließend nehmen einige unserer Chawerim an dem gemeinsamen Hebräischlager aller Jugendbünde teil. In den Sommerlager des Haschomer Hazair werden in diesem Jahre mehr als 500 Chawerim teilnehmen.

TARBUTH

Hebräische Sommerschule. Die Tarbutorganisation macht aufmerksam, daß sie nur für jene fix gemeldeten Interessenten an der hebr. Sommerschule die Wohnung reservieren kann, welche den Anmelde- und Fragebogen ausgefüllt und die Anzahlung von Kč 100.— sowie die Einschreibegebühr überwiesen haben. Da die Anzahl der zur Verfügung stehenden Zimmer und Plätze beschränkt ist, ersuchen wir um rechtzeitige Anmeldung. Bei allfälligen Anfragen ersuchen wir um Einsendung einer Retourmarke. — Es haben sich diese Woche weiter gemeldet: (II. Ausweis): Der Vorsitzende des Zion. Zentralverbandes Dr. Paul März, Fam. Ing. Frischer, Jaques Krieger mit Sohn, Mähr.-Ostrau; Fr. Mina Arjeh, Beda Brüll, Prag, Mia Dische, Brünn, Artur Tauber mit Familie, Aussig, Ruben Kohn, Bokau.

PRESSESPIEGEL

Gegen die Berliner Pogrome

Die führende amerikanische Wochenschrift **„Nation"** erklärt im Leitartikel: Die Wildheit der antijüdischen Kampagne in Berlin spiegelt zweifellos die akute innere Spannung des Naziregimes wider; dieses Regime braucht zweierlei: 1. das Geld der Juden und 2. die Juden als Sündenbock für das Mißlingen des Coup gegen die Tschechoslowakei.

. . . und Beifall

„Giornale d'Italia" berichtet ausführlich über die Nazi-Aktion gegen die Juden in Berlin und im Reich und erklärt, aus der Zahl der Geschäfte, die jetzt durch die Malkolonnen als jüdisch gekennzeichnet sind, ersieht man die ungewöhnlich hohe Zahl jüdischer Unternehmungen, die bis jetzt noch in Deutschland arbeiten durften. Zahlreiche Juden aus der Provinz waren in die Hauptstadt geströmt und haben hier eine verdächtige Tätigkeit gegen den Staat entwickelt, so daß die Polizei gegen diese Elemente mit Massenverhaftungen einschreiten mußte. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia" billigt durchaus die Maßnahmen zur Ausschaltung der Juden aus dem Wirtschaftsleben.

Exzesse in Berlin dauern an

Wieder 2000 Juden in Wien verhaftet

Die aus Berlin und Wien eintreffenden Nachrichten lauten dahin, daß die pogromartigen Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung andauern. Während aber die Exzesse und Besudelungsaktionen gegen die jüdischen Geschäfte im Berliner Westen, der zu sehr der Beobachtung des Fremdenpublikums ausgesetzt ist, wahrscheinlich auf höhere Weisung gegen Wochenende aufgehört haben, bieten die Stadtteile östlich vom Alexanderplatz noch immer das Bild einer wilden Anarchie. Malkolonnen, vom Mob begleitet, streifen in weißen Anstrichkitteln und mit Leitern versehen von Schaufenster zu Schaufenster und bringen Schmähschriften an wie z. B.: „Judenschwein, verdufte schleunigst", oder „Ab nach Palästina". Im Osten Berlins ist kaum noch ein jüdischer Laden offen, sehr viele Läden sind verbarrikadiert, die Bretterwände vor den zahlreichen zerstörten und ausgeraubten Läden sind noch nicht entfernt worden.

Eine tragische Situation herrscht in Frankfurt a. M., wo die dezimierte jüdische Gemeinde furchtbaren Quälereien ausgesetzt ist. Fast sämtliche jüdischen Geschäfte sind beschmiert oder demoliert, jüdische Einwohner werden in den Straßen und den Grünanlagen angegriffen. Auch dort mißbilligt das große Publikum diese Aktionen.

„Daily Telegraph" meldet, daß die deutsche Fremdenverkehrsindustrie bei der Regierung wegen der Exzesse in jenen Teilen Deutschlands, die von Ausländern besucht werden, eingeschritten ist, nachdem viele angesagte Gesellschaftsreisen aus Amerika und aus England telegraphisch abgesagt worden sind.

Aus Wien melden die „Times", daß am Montag und Dienstag dieser Woche in verschiedenen Straßen der Wiener Leopoldstadt Razzien auf Juden stattfanden; verhaftet wurden 2000 Juden beiderlei Geschlechtes, von denen jedoch die Frauen später wieder freigelassen wurden. „Times" melden weiter, daß die an sämtliche arischen Firmen ergangene Order, jüdische Angestellte bis Ende Juni zu entlassen, mit den Worten eingeleitet wird: „Es ist der Wunsch des Gauleiters Bürckel ...'" Nur ein Teil der Angestellten wird die Kündigungsfrist bezahlt erhalten, die anderen werden als „fristlos entlassen" keinerlei Anspruch auf Entschädigung haben.

„News Chronicle" meldet aus Berlin, daß bei der Devastierung der drei Berliner Synagogen vor einigen Tagen die Menge in eine dieser Synagogen eingedrungen ist und heilige Gegenstände zerstört hat.

Protest der Labour Party

London. Der Exekutivausschuß der englischen Labor Party hat folgende Entschließung angenommen: „Der Exekutivausschuß der Labour Party spricht seinen tiefen Abscheu vor dem Wiederaufflammen der antisemitischen Agitation in Deutschland aus. Er lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf wohlbekannte Präzedenzfälle im Völkerrecht, die es ermöglichen, gegen die Handlungen der deutschen Regierung Protest einzulegen, und fordert, daß die Ansicht der englischen Regierung über diese Handlungen energisch zum Ausdruck gebracht werden."

Locker-Lampson an Hitler

London. (JTA.) Das Mitglied des Unterhauses Oberst Locker-Lampson, hat ein neues Telegramm an Hitler gerichtet. Der Oberst schreibt: „Ich bedauere, daß mein Gesuch, eine Reihe von Abgeordneten, die gegen die Verfolgungen in Deutschland protestieren wollten, zu empfangen, unbeantwortet geblieben ist. Darf ich Ihnen als ein Arier zum anderen sagen, daß ich das beklage? Inzwischen fordern Sie bitte keine Kolonien, solange Sie Ihre eigenen Minderheiten unterdrücken und hören Sie auf, mich einen Kommunisten zu nennen, so wie Sie jeden nennen, der sich Ihren göttlichen Gesetzen widersetzt. Denn es war ja schließlich deutsches Geld, das den Kommunisten Lenin in einem plombierten Wagen nach Rußland brachte, um es zu bolschewisieren und es ist das gleiche Geld, mit dem Ihre giftige Propaganda in Palästina und die Anarchie auf Jamaika bezahlt wird. Ihr größtes Verbrechen ist es, daß Sie Ihrem Lande die Freiheit gestohlen haben, aber die Freiheit wird doch stärker sein als Gewalt und Furcht."

Italien läßt österreichische Juden nicht einreisen

Basel. Dieser Tage wurde einem österreichischen Juden, der sich zu einem Kuraufenthalt nach Capri begeben wollte, in Chiasso die Einreise verwehrt. Der italienische Polizeikommissär erklärte, daß Italien mit Deutschland eine Konvention abgeschlossen habe, wonach Italien den österreichischen Juden die Einreise nicht mehr gestattet. Die schweizerischen Zeitungen melden, daß Oesterreicher, die sich nach Italien begeben wollen, an der Grenze gefragt werden, welcher Religion sie angehören. Auf die Antwort, man sei Jude, wird dem Betreffenden erklärt, daß er nicht einreisen könne.

Palästina-Umschau

Teilungskommission bleibt noch 14 Tage in Palästina

Wie die JTA. erfährt, wird die Teilungskommission voraussichtlich innerhalb 14 Tagen mit ihren Arbeiten in Palästina fertig sein und dann nach London zurückkehren, wo die Verhöre fortgesetzt werden sollen.

Wie die JTA. weiter zuverlässig erfährt, hat die Kommission sehr sorgfältig die Möglichkeiten einer jüdischen Siedlung in Transjordanien studiert, ferner einen im Detail ausgearbeiteten Plan der Entwicklung des Negew durch eine konzessionierte englische Gesellschaft, ähnlich der Hudson Bay Company, erwogen, wobei jüdische Arbeiter für die Siedlung in Betracht kommen. Viel Aufmerksamkeit widmete die Kommission der Frage des Status der arabischen Bevölkerung innerhalb des geplanten Judenstaates. Es verlautet, daß die Kommission die Exekutive der Jewish Agency ersucht hat, ihr eine schriftliche Erklärung darüber zu unterbreiten, welche Politik die spätere Regierung des jüdischen Staates hinsichtlich der arabischen Einwohnerschaft in diesem Staate verfolgen wird. Die von der Kommission in geheimer Sitzung vernommenen Führer der Agudas Jisroel wurden über den gleichen Gegenstand eingehend vernommen. Die jüdischen Zeugen aller Richtungen wurden von der Kommission über die Fragen der Verteidigung des zukünftigen Judenstaates befragt. Aus der Art, wie diese Fragen gestellt wurden, ist zu ersehen, daß dieses Problem der Kommission besondere Sorgen macht.

Handelsstatistik Palästina—Tschechoslowakei

Sehr geehrte Redaktion!

Ich sehe in einer der letzten Nummern Ihres Blattes eine Statistik des Handels zwischen der Tschechoslowakei und Palästina, die wohl auf tschechoslowakischen Ziffern beruht und wahrscheinlich ein unrichtiges Bild gibt. Dort zeigt die Tschechoslowakei gegenüber Palästina sogar eine passive Handelsbilanz, was jedem, der nur etwas von den Dingen kennt, als unmöglich in die Augen springen muß. Wahrscheinlich ist ein großer Teil des nach Palästina bestimmten Exportes nach Triest abgefertigt und so deklariert, „verbessert" also die tschechoslowakisch-italienische Handelsbilanz. Der soeben veröffentlichte Bericht der Palästina-Regierung mag uns manches verschleiern, zeigt aber jedenfalls wahrscheinliche Ziffern. Demnach betrug der Außenhandel Palästinas mit der Tschechoslowakei in den beiden letzten Jahren:

	1936	1937
Import ČSR.—Palästina	£P 421.385	£P 473.527
Export Palästina—ČSR.	£P 52.612	£P 76.825

Palästina hat also in diesen beiden Jahren der Tschechoslowakei um 368.773 bzw. um 396.702 Pfund mehr oder ungefähr 8-, bzw. 6mal soviel Waren abgekauft als die Tschechoslowakei von Palästina bezogen hat. Man kauft in Palästina sehr gern tschechoslowakische Waren, wie überhaupt die ganze Bevölkerung hier alles, was die Tschechoslowakei betrifft, mit lebhaftem und sehr sympathischem Interesse verfolgt. Vielleicht halten Sie es für richtig, diese Zeilen Ihren Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Mit Ziongruß Hugo Herrmann.

Eine neue Siedlung im Emek

Jerusalem, H. (Palcor.) Im Emek wird von dem deutsch-jüdischen Kibbuz Alonim auf 2000 Dunam teilweise hügligem Keren-Kajemeth-Boden eine neue jüdische Siedlung errichtet. Die neue Siedlung liegt auf Kuskus-Tabun-Land, das der Gegenstand eines langwierigen Rechtsstreites zwischen Juden und Arabern, die Eigentumsansprüche erhoben, war. Jedoch entschied das Gericht seinerzeit zugunster der Juden.

Mit Hilfe von jungen Emek-Siedlern und zahlreichen Ghaffirs mit Maschinengewehren wurde um die Siedlung ein Drahtzaun errichtet und Scheinwerfer aufgestellt.

Großer Regierungs-Bauauftrag an Solel Boneh

Jerusalem. (Palcor.) Die Militärbehörden haben heute einen Kontrakt mit der Solel Boneh, einer der Histadruth angegliederten jüdischen Firma, für die Errichtung von Gebäuden zur Unterbringung von zusätzlichen Truppen über eine Summe von einer Viertelmillion Pfund abgeschlossen. Die Solel Boneh erhielt den Kontrakt nach Vergleich von Kostenvoranschlägen arabischer, jüdischer, britischer und ägyptischer Firmen.

Eine neue Oel-Raffinieranstalt

In den südöstlichen Außenbezirken von Haifa wurden die Vorarbeiten für die Errichtung einer Oel-Rfafinieranstalt jetzt vollendet. Der Bau der Raffinieranstalt soll im Oktober in Angriff genommen und in drei Jahren fertiggestellt werden. Die Kosten stellen sich auf eine Summe von mehreren Millionen Pfund. Die anfängliche Fassungskraft der Raffinieranstalt soll zwei Millionen Tonnen sein, das gesamte gegenwärtige Förderquantum der Mosul-Oelfelder, jedoch soll für eine spätere Ausdehnung der Anstalt vorgesehen werden. In der neu[illegible] Gesellschaft sind englische, französische und [illegible]sche Interessen gleichmäßig vertreten.

Hafenarbeit in Tel Awiw

Im Hafen sind bereits tausend jüdische Hafenarbeiter beschäftigt.

Ende des Studentenstreikes

Der Studentenstreik an der Hebräischen Universität, der in der vergangenen Woche infolge von Streitigkeiten über Unterrichtsgelder erklärt wurde, ist eingestellt worden. Die Vorlesungen wurden wieder wie gewöhnlich abgehalten.

Die Kommission hat sich nur mit der Teilung zu beschäftigen

Vor der Kommission in Jerusalem erschien Herr James Ashton aus Leeds, der sich als Vertreter einer Organisation der „Welt-Staat-Freiwilligen" ausgab. Er trug den obskuren Plan der Gründung eines Weltstaates vor, der alle Weltprobleme und somit auch das Palästinaproblem lösen soll. Die Mitglieder der Teilungskommission hörten Mr. Ashton geduldig eine halbe Stunde an, worauf der Vorsitzende, Sir John Woodhead, erklärte, es sei ihre Pflicht, der britischen Regierung einen detaillierten Teilungsplan zu unterbreiten, und daß sie sich nur mit Teilung und nicht mit irgendwelchen Alternativen beschäftigten.

Zusammenstöße bei Tel Awiw

Am 24. Juni abends wurde von Jaffa aus der Karmel-Marktplatz in Tel Awiw, der an der Grenze der beiden Städte liegt, heftig beschossen, wobei vier Juden verwundet wurden, von denen einer inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Der Schießerei folgten später Messerkämpfe. Es stellte sich heraus, daß eine Gruppe von Arabern vorübergehende Juden in der Nähe der Tel-Awiwer Stadtgrenze angriffen, woraus sich ein Kampf entwickelte.

Im Polizeibericht über den Vorfall heißt es, daß die gestrigen Vorfälle an der Jaffa—Tel-Awiw Grenze damit begannen, daß ein arabisches Café beschossen wurde, worauf es zu Kämpfen zwischen Juden und Arabern kam, die zu beiderseitigen Todesfällen und Verwundungen führten.

Die Firma Silberstein's Orient Transport Co. Ltd., weist uns darauf hin, daß ihr Vertreter, Herr Dr. Walter Heydemann, sich zurzeit in Prag, Pension Flora, aufhält und allen Interessenten dort zur Beratung und Rücksprache über alle Fragen, die mit ihrer Aus- bzw. Einwanderung zusammenhängen, zur Verfügung steht. Herr Karl Silberstein, der Direktor der obigen Firma, wird in zirka zwei Monaten ebenfalls in Prag sein und sich dort zum Zwecke der weiteren Beratung aufhalten. e.

Rabbiner Dr. Karl Thieberger s. A.

Vor vierzehn Tagen hat die jüdische Gemeinde Böhm.-Budweis ihren Rabbiner Dr. Karl Thieberger zu Grabe geleitet. Unerwartet ging dieses Leben zu Ende, ein Leben, das in altjüdischer Tradition dem Wohl der Gemeinde und aller ihrer Mitglieder und zugleich den Forderungen des modernen Lebens in den westlichen Ländern unseres Staatsgebietes zugewendet war.

Dr. Karl Thieberger stammte aus dem ehemaligen westlichen Galizien; er war am 5. Dezember 1869 in Tomice bei Wadowice (in der Nähe von Krakau) geboren. Er erzählte oft, wie er mit dem hebräischen Schrifttum in frühester Jugend vertraut wurde, ehe er in die Wissenschaften eingeführt wurde, die das alte Gymnasium lehrte. Nach der Matura (am polnischen Gymnasium in Wadowice 1890) studierte er Theologie an der altehrwürdigen Lehranstalt in Breslau, wo er 1899 das Rabbinatsdiplom erhielt. Gleichzeitig studierte er Philosophie an der Breslauer Universität; auf Grund einer deutsch und polnisch geschriebenen Dissertation, die unter dem Titel „Samuel von Skrzypna Twardowski, Beitrag zur Geschichte der polnischen Literatur des 17. Jahrhunderts" gedruckt erschien, wurde er 1898 zum Doktor der Philosophie promoviert. Von 1899 bis 1906 wirkte Dr. Karl Thieberger als Rabbiner in Komotau, wo er bald die Herzen aller Gemeindemitglieder und die Liebe der studierenden Jugend gewann. Unvergeßlich werden uns seine Unterrichtsstunden bleiben, in denen er uns mehr als bloßen Religionsunterricht bot; wir fühlten alle, daß wir an ihm einen zuverlässigen Freund und Berater in unseren jugendlichen Zweifeln und Glaubenskrisen hatten, und wir erkannten dankbar, wie er uns in die fernen Zeiten unserer uralten Geschichte und in die Renaissance unserer Gegenwart führte. Die Komotauer jüdische Gemeinde, die ihn ungern scheiden sah, hielt seine liebenswürdige Art zu wirken, immer in angenehmster Erinnerung. Vom September 1906 bis zu seinem jähen Tode verwaltete er das Rabbinat der Gemeinde Böhm.-Budweis.

Durch nahezu 32 Jahre also stand er im Dienste dieser Gemeinde, „im Dienste" ganz wörtlich genommen. Denn er „diente" der jüdischen Gemeinschaft mit „seinem ganzen Herzen, seiner ganzen Seele und seiner ganzen geistigen Kraft", er „diente" jedem einzelnen Gemeindemitglied mit Rat und Tat; in allen Nöten des Alltags wendeten sich alle an ihn in der Zuversicht und Gewißheit, bereitwillig angehört zu werden und beraten oder getröstet von ihm zu gehen. Während des Krieges bewährte sich seine Hilfe an den Flüchtlingen aus dem Osten und in den schweren Tagen der Nachkriegszeit und des politischen Umbruchs in den Nachbarländern pochten täglich Hilfesuchende an sein Tor und wohl keiner vergebens. War er also wirklich der Seelsorger unserer Gemeinde, so war er auch ihr geistiger Führer. Seine Predigten führten in die religiösen Probleme und beleuchteten die Erfordernisse der Gegenwart, sie mahnten zu jüdischer Solidarität und forderten Bewahrung des reinen jüdischen Namens; als in unseren bedrängten Tagen das Bedürfnis wuchs, über jüdische Lehre und Geschichte unterrichtet zu werden, führte Dr. Thieberger kurze Ansprachen ein, die, in den Freitag-Abend-Gottesdienst eingegliedert, sich sogleich allgemeiner Beliebtheit erfreuten. Auch in Böhm.-Budweis war er, solange er Unterricht erteilte, von seinen zahlreichen Schülern geliebt und verehrt worden und war auch bei den nichtjüdischen Schülern wegen seiner großzügigen Auffassung und seinem Verständnis für die Jugend hochangesehen. Ebenso schätzten ihn die nichtjüdischen Lehrer und die nichtjüdische Bevölkerung. Das zeigte sich, als wir vor sieben Jahren während schwerer Krankheit um sein Leben bangten, und jetzt, da wir ihn jäh und unerwartet verloren.

Auch im Leben unserer zionistischen Gruppe spielte Dr. Thieberger eine wichtige Rolle. Wohl wahrte er als Rabbiner strenge Objektivität, aber sein Herz gehörte der Renaissance des jüdischen Volkes und dem Palästina-Aufbau. Im engeren Kreise waren wir seiner Mitarbeit stets sicher und in schwierigen Fragen wandten auch wir uns an ihn um Rat und Hilfe, die er uns nie versagte. — Wie hoch man im Kreise der Berufsgenossen sein Wissen und Können schätzte, ahnten wir nur. Aber wir sahen, mit welcher Aufopferung er das Amt des Aufsichtsrabbiners für Südböhmen verwaltete, wie er sich der kleinen und kleinsten Gemeinden annahm, wie er über den jüdischen Denkwürdigkeiten untergehender Kehilloth wachte. Von unserer Gemeinde war er auch in die Leitung des „Svaz náboženských obcí Pražských" delegiert, wo man seine Mitarbeit bald ebenso schätzte wie in anderen zentralen Organisationen, in die er entsandt wurde, vor allem aber kam diese seine Beziehung zu den Zentralen jüdischen Lebens den Armen und Bedrängten zugute, derer er sich nimmermüde annahm, wann immer sie ihn riefen.

Dr. Thieberger erfreute sich darum in unserer Stadt allgemeiner Beliebtheit und hohen Ansehens und wie man ihn weit über den Bereich unserer Gemeinde verehrte, zeigten die zahlreichen Beileidskundgebungen, die bei der Familie und der Kultusgemeinde einliefen. Sein Begräbnis gab auch beredtes Zeugnis von der Hochachtung, die man ihm zollte. An der Trauerfeier im Tempel beteiligten sich der Bürgermeister Abg. Dr. Neuman und Vertreter der Behörden; am Sarge sprach für den Rabbinerverband Herr Dr. Sicher, dann unser 2. Rabbiner Herr Dr. Ferda, der am Budweiser Gymnasium Dr. Thiebergers Schüler war; dieser versah auch die Funktionen in der Zeremonienhalle, wo dann noch im Namen der Kollegen Rabb. Doktor Hoch, im Namen der Gemeinde Vorsteher Ferd. Klein, für die Loge „Alliance" Herr Dr. Popper, für den „Jüdischen Volksverein Zion" Herr Doktor Fleischmann sprachen. Die Gemeinde und die jüdischen Vereine ehrten sein Andenken durch eine gemeinsame Trauersitzung. — Allen wird er fehlen, die ihn kannten und liebten wie der Schreiber dieser Zeilen, der sich stolz auch zu seinen Schülern zählt.

Dr. Straß.

PRAG

Bei Uebersiedlungen in und nach Prag, bei Neueinrichtungen oder Wohnberatungen empfehlen wir unsere Gesinnungsgenossin, die bewährte Architektin **Marion Reich,** Prag II., Havlíčkovo nám. 15. Tel. 203-97.

Klub jüdischer Kauleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban. e.

BRÜNN

Versammlung des Landesverbandes der israelitischen Kultusgemeinden in Mähren

Am 19. Juni fand unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Dr. Hermann Fuchs (Mähr.-Ostrau) in Brünn eine Verbandsversammlung statt. Der Vorsitzende erstattete kurz den Tätigkeitsbericht und bedauerte, daß viele Gemeinden trotz ernstlicher Mahnungen ihre Mitgliedsbeiträge nicht entrichten und andere Gemeinden sich wieder nicht recht um die Bestellung eines Religionslehrers oder Rabbiners bekümmern. An der darauffolgenden Debatte beteiligten sich die Delegierten Dr. Kornblüh (Mähr.-Ostrau), Stkpt. Grün (Brünn), Baran (Vyškov), Munk (Uh. Hradiště), Dr. Stransky (Brünn), Ing. Sonnenschein (Mähr.-Ostrau) und Doktor Birnstein (Brünn). Dieselben erörterten hauptsächlich die Wichtigkeit des Religionsunterrichtes, die Ausbildung der Rabbinatskandidaten und Religionslehrer, die nicht ausreichende Bezahlung derselben, die saumselige Entrichtung der Mitgliedsbeiträge durch die Gemeinden, die Belastung derselben hauptsächlich durch Gehalte und Pensionen, den mangelhaften Kontakt der Gemeinden mit der Verbandsleitung und die nicht ganz erfüllten Aufgaben des Obersten Rates. Der Vorsitzende referierte sodann über den Rechnungsabschluß pro 1937, der Einnahmen von 141.205 Kč, Ausgaben von 152.892 Kč, somit ein Defizit von 11.687 Kč aufweise und Posten von insgesamt 100.000 Kč für Subventionen und von 20.000 Kč für Religionsunterricht enthalte. Der Referent erklärte, daß es in Hinkunft notwendig sein werde, den Gemeinden, welche die Mitgliedsbeiträge nicht entrichten, die Zahlung der jährlichen Quote einzustellen. Sodann wurde dem Kassier über Antrag der Verbandsleitung das Absolutorium erteilt. In der kurzen Wechselrede über das Präliminare pro 1938 sprachen die Delegierten Stkpt. Grün (Brünn), Dr. Sonnenfeld (Brünn), Oberrabbiner Dr. Levy (Brünn) und Dr. Kornblüh (Mähr.-Ostrau) über die Bedeutung der Lehrlingsheime in Brünn und Mähr.-Ostrau für die jüdische Jugend, über die Berufsumschichtung, über die unerläßlich gewordene Verlegung des Landesmuseums von Nikolsburg nach Brünn und über die Notwendigkeit eines zweiten Kurses für weniger vorgebildete Religionslehrer beim bestehenden ausgezeichneten Religionslehrer-Kurs des Dr. Woskin. Sodann wurde das Präliminare mit den Einnahmen von 162.654 Kč, den Ausgaben von 162.654 Kč und der Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrages von Kč 2.60 auf Kč 3.— einstimmig genehmigt. Nach Beendigung der Budgetdebatte wurde über Beschluß der Versammlung die Emigrantenfrage beraten. Hierüber referierte Dr. Fuchs einleitend, daß die bezügliche Aufklärung des Obersten Rates der Verbandsleitung noch nicht zugekommen sei, nachdem derselbe erst in den nächsten Tagen einen gegenständlichen Beschluß fassen werde. Darauf entspann sich eine lebhafte Debatte, an der die Delegierten Stkpt. Grün, Steiner (Znaim), Dr. Teltscher (Nikolsburg), Dir. Haas (Brünn), Dr. Sonnenfeld, Dr. Birnstein und der Vorsitzende teilnahmen. Alle Redner waren darüber einig, daß die Gemeinden zu großen Geldopfern und zu Sammlungen ehestens werden schreiten müssen, da das Elend der Emigranten noch steigen und die angeordnete Schaffung eines zehnprozentigen Katastrophenfondes absolut nicht ausreichen werde. Ferner übte ein Teil der Redner Kritik am Obersten Rate, der durch Verzögerung der Angelegenheit die so dringend notwendige und rechtzeitige Sammlung verhindert und auch nicht die wünschenswerte Führung auf sich genommen habe, während andere Redner wieder unter Hinweis auf die politischen Verhältnisse und auf die Schwierigkeiten der Behandlung sozialer Fragen durch den Obersten Rat für diesen eintraten. Auch der Mangel einer zentralen Fürsorge, die durch die Repatrianten in den kleinen Gemeinden verursachten Schwierigkeiten und die großen finanziellen und moralischen Leistungen der Gemeinde Brünn beim Ansturm der Emigranten kamen in dieser Debatte zur Sprache. Schließlich wurde neben anderen minder wichtigen Beschlüssen auch jener gefaßt, daß die Gemeinden unter Mitwirkung der Rabbiner sofort zu Geldsammlungen für die Emigranten zu schreiten und die gesammelten Beträge der Verbandsleitung als Treuhänder zu übergeben haben werden, worauf in einer eigenen Verbandsversammlung ein Beschluß über die Verwendung dieser Gelder zu fassen sein werde. Damit wurde die Versammlung, die sich beim letzten Beratungsgegenstande mitunter erregt gestaltete, geschlossen. A. St.

Der Mähr. Jüd. Landesmassafond in Brünn hielt am 19. Juni unter Vorsitz des OGR. Dr. Birnstein die diesjährige Generalversammlung der Delegierten der mährischen Kultusgemeinden ab. Im Mittelpunkte der Debatte stand die Erörterung über Bereitstellung des Siechenhauses Jevičko für pflegebedürftige Emigranten und die Verhandlungen mit der Zemská banka Praha, zur endlichen Bereinigung der Schuldverpflichtungen aus dem Sanierungs-Darlehen. — Durch das vom Vorsitzenden scharf gerügte Verhalten mehrerer Kultusgemeinden, die Zinsenleistungen für die ihnen gewährten Hypothekar-Darlehen immer weiter hinauszuschieben, wird es auch für den Fonds immer schwieriger, allen Gemeinden und humanitären Anstalten, welche dessen Hilfe anrufen, in ausreichendem Maße Unterstützung zu gewähren, da die Fondserträgnisse ohnehin im Jahre 1937 eine Minderung von 3.700 Kč gegenüber dem vorhergehenden Jahre erfahren haben. Für die Heranbildung von ein bis zwei Rabbinern, die nach Vollendung ihrer Studien in mährischen Gemeinden zu wirken sich verpflichten, wurden größere Stipendien dem Obersten Rat zur Verfügung gestellt. Der Rechnungsabschluß für 1937, sowie der Voranschlag pro 1938, welch letzterer Einnahmen von 65.947 Kč und Ausgaben von 65.851 Kč vorsieht, wurden einstimmig genehmigt und dem Kuratorium, an dessen Spitze Dr. Hugo Meißner steht, der Dank der Generalversammlung, nebst dem Absolutorium ausgesprochen. An wichtigen Ausgaben des Voranschlages seien schließlich erwähnt: Bildungs- und Humanitätsanstalten 24.950 Kč, Subventionen an notleidende Kultusgemeinden 14.159 Kč und Armenwesen, sowie Religionsunterricht je 3000 Kč. A. St.

Schlußversammlung des K. K. L. Am 20. Juni d. J. wurde die Schlußversammlung des K. K. L. mit Preisverteilung abgehalten. Der Obmann der Ortskommission Ing. Otto Feldmann erklärte, daß der Erfolg des K. K. L. nicht in der gegenwärtigen Konjunktur, sondern in der Arbeit zu suchen sei, und hob speziell die Tätigkeit der Wizo hervor. Die Büchse, die im Juni um 10.000 Kč mehr als im Vorjahr einbrachte, sei noch immer die Hauptstütze des K. K. L. Aber auch die Imi weise im Juni einen um 6000 Kč größeren Ertrag gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr auf. Es sprachen sodann: Dr. Ticho (für die Z. O.), der den Inhalt und die Idee des K. K. L. als das Rückgrat der zionistischen Bewegung bezeichnete und Ing. Feldmann als besonders fähigen Leiter der Ortskommission anerkannte; Jacques Wurzel (hebr., für Techeleth Lawan), Kurt Klein (Makabi Hazair), Moscheh Feldmann (Halle) und Gisela Feldmann (Wizo). Erich Plaček als Imireferent erklärte, daß das Ergebnis der Imiarbeit ein besseres als im Vorjahre, aber noch immer kein vollkommen gutes sei. Sodann wurde die Verteilung der Preise vorgenommen. Es erhielten für die Imiarbeit, gemäß der Erfüllung ihres Kontingents folgende Vereine Diplome: I. Bar Kochba, II. Makabi, III. Halle, IV. El-Al, V. Wizo. Weiters erhielten für hervorragende Imiarbeit: Die goldene Iminadel: Luise Bellak, Edith Gruber, Grete Huber und Otto Drucker; die silberne Iminadel Frieda Weigl, Lilly Schöngut und Dr. Trauer; Bücherpreise: Leopld Richtmann, Hans Hirschmann, Robert Singer, Otto Drucker und Edith Gruber. Schließlich erhielten für eifrige Mitarbeit je ein Buch: Hella Kahn (Wizo) und Jella Weigl (Makkabi). Die Preisverteilung wurde wie immer von starken Beifallsbezeugungen begleitet. Damit endete die schöne Feier, die besonders seitens der Jugend gut besucht war und einen Ansporn zu weiterer reger Arbeit für den K. K. L. bedeutete. A. St.

Abschlußfeier des Barmizwah-Kurses. Am 22. Juni fand die Abschlußfeier des diesjährigen Basmizwah-Kurses statt. Dieser von Oberrabbiner Dr. Ludwig Levy geleitete Kurs hatte, wie in früheren Jahren den Zweck, Mädchen in den Aufgabenkreis der jüdischen Frau einzuführen. Dieselben wurden bei der genannten Feier von Dr. Levy einer Prüfung unterzogen und beantworteten die an sie gestellten Fragen über Sitten und Bräuche im religiösen und Familienleben der jüdischen Frau durchwegs sehr gut. Hierauf hielt Dr. Levy unter Erteilung des Segens eine Ansprache an die Mädchen und überreichte ihnen schließlich je ein wertvolles Buch als Geschenk der Gemeinde. Die Abschlußfeier, der Eltern und Freunde der Mädchen, sowie Mitglieder des Kultusausschusses beiwohnten, nahm einen erhebenden Verlauf und wird sicherlich sowohl den Mädchen, als auch Eltern in dankbarer, ihr jüdisches Leben beeinflussender Erinnerung bleiben. A. St.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen vom 19. bis 30. Juni:

	5697:	5698:
Böhmen:	48.284.15	48.978.35
Mähren u. Schlesien:	42.803.—	86.531.60
Slowakei:	32.033.40	64.279.95
Karpathorußland:	3.120.75	1.319.25
	126.241.30	201.109.15

Büchsen

Eger: Dr. F. Hoitaš 47, M. Rosenberger 30, Prof. V. Freud 27, Komm.-Rat A. Herrmann 25.25, Dir. R. Preuß 25.40, Dr. E. Mandler 20.50, P. Preuß 20, Prof. A. Klatscher 16.50, S. Pergamenter, K. u. H. Singer, Dr. R. Schneider je 15, Rabb. J. Sud 13.50, E. Löbl 12, Friedhof 10.95, Dr. A. Bäuml, R. Bleyer, W. Guttmann, Dr. Dr. A. Enzer, Arch. R. Herrmann, Dr. B. Kappl, Ing. N. Kahn, E. Kohorn, F. Koretz, Dr. W. Krafft, J. Krása, E. Schwab, Dr. M. Weil, Dr. F. Zuckermann je 10, R. Kohn 13, Rest u. 10; zus.: 589.90. **Pilsen:** Makabi Hazair 72.35. **Prag:** Dr. Ch. Wolfman 66.70, V. Herrmann 70, A. Kahn 50, Arch. Katona 40, H. Beck 37, K. Vodička, H. Heller, Dr. L. Engel, Prof. Donath je 30, Jüd. Technikerverein 29.95, G. Stern 22, Dr. K. Stránský, Prok. V. Chitz, Dr. Landes, E. Färber je 20, G. Treulich 17, Dr. B. Tauber 14, Dr. Pollak 10.50, Jos. Weinstein 10.25, Dr. Graf, O. Winternitz, E. Neugeboren, H. Kauder, T. Rychnovský je 10, Rest u. 10; zus.: 666.90. **Saaz:** M. Abeles 115, H. Josephthal 63.05, H. Kotek 12.65, Rest u. 10; zus.: 201.30. **Staab:** Dr. W. Sabbath 50.—. **Brünn:** Spez. folgt 3400.—. **Hranice:** K. Baron 82.60, A. Hein 43, J. Gelb 30, A. Schlesinger 19, S. Pollak 15, B. Steiner 11, Rest u. 10; zus.: 218.10. **Hrušov:** Ing. M. Köszeg, Č. Velenice 96.20. **Misslitz:** O. Weiß 72.60, N. Weiß 30, A. Rosenzweig 25, beide M. Krumlov, O. Reich, L. Steiner je 20, Donath Fuchs 16, W. Sachs 14.35, Haas 10; 209.95. **Mor. Ostrava:** Dr. Marmor 55, J. Grosser 85, Nesselroth 29.50, J. Duschnitz, S. Bachner, Roller, Rosenfeld, L. Bloch, Dir. Stern, F. Frank, H. Beer je 20, Rossenbach 53, Linsner, Popper, Knöpfelmacher, Wasserlauf, S. Löwy, M. Eichler, Trauer, Steinhard je 12, Ressenfeld, J. Zuckermann je 15, Ing. V. Spitzer, Ing. Wolky, B. Weltsch, E. Steuer, V. Lederer, J. Pech, K. Kahn je 11, Bettelhein 18, E. Herz 13, Ing. Groag 14, H. Süsser 28, L. Nacher 30, H. Wachs 16.80, Brenner 24.40, Dr. Kornblüh 11.20, L. Weuslitz 33, M. Roth 16, J. Siegfried 28, Tausk 25, J. Berger 10.80, J. Baum 10.95, J. Glücksmann 10.40, Sonnenschein, R. Jokl, Waldapfl, Dr. Neumark, Baumgartl, A. Goldstein, O. Türk, Dr. Kahn, Jassny, Dr. Müller, Prof. Eisler, Dr. Ehrlich, B. Freund, Dr. Bahm, Feuereisen, Tenzer, Prof. Tschiassny, Kornhauser, A. Huppert, Neugebauer, Waldstein, Langfelder, Herškovice je 10, Rest u. 10; zus.: 2094.—. **Mähr.-Schönberg:** Fam. Weißbarth 40, A. Bruckner 27.20, Dr. Batscha, Dr. Freudmann, L. Bandler, Dr. E. Weißbarth, L. Schick je 10, Dr. E. Bodansky 15, Halpert 11.65, Rest u. 10; zus.: 230.05. **Neu-Oderberg:** Z. Buchsbaum 20.—. **Troppau:** C. Finzi 110, Dr. P. Hesslein 50.70, L. Freisleben 41.15, E. Markus 40, A. Horowitz 32, R. Trieger 30, Jeschurun 25.65, M. Felix 24.70, Dr. H. Groß 22.85, A. Felix 21, F. Suchařipa 20.20, C. Goldberger, Dr. Kober, E. Spiller je 20, R. Braun 18.80, L. Flau, Dr. Friedmann, Dr. G. Kohn je 18, A. Altschul 17.60, M. Grauer 16.40, Dr. R. Lichtwitz, E. Saunig, K. Weber je 15, F. Spiegl 14.30, B. Wetstein 14, L. Haas 13.50, B. Huppert, E. Spitzer je 12.50, St. Brunner, Mannheimer, E. Ritter, Ing. J. Walter je 12, A. Süß 11.85, S. Storch 11.30, A. Herlinger 11, Dir. R. Mandl 10.25, H. Baudet, V. Fuchs, G. Haas, M. Morgenstern, E. Noe, Dr. O. Schlesinger, B. Schönfeld, M. Spiegel, S. Spitzer, Dr. R. Steckler, O. Vogel, P. Weinstein, Dr. R. Weinstein, N. Wiltschek je 10, H. Reik 31.40, Dr. Goldmann 30.30, Rest u. 10; zus.: 1207.—.

Insgesamt 9055.75.

Slowakei:

Bánovce: Dr. B. Winterstein 106, J. Weinberger 60, J. Abraham 55, M. Erdei 51, L. Grün, R. Weiß je 50, Br. Löwinger 47.50, I. Winterstein 45, W. Erdei 40, P. Schlesinger, M. Burg, A. Krausz je 30, J. Schenk 27, E. Erdei 25.50, E. Munk 25, A. Winkler, A. Katscher, Dr. G. Löwinger, A. Stahl, R. Burg, E. Weisz, Dir. S. Grün, S. Löwinger, L. Benau, Dir. L. Fischer, Dir. A. Pollak, S. Priesender je 20, L. Popper 18, F. Feldmann, Dr. M. Tierfeld je 16, F. Lax, M. Laufer, W. Weisz je 15, L. Gemeiner 13.75, J. Horn 12, M. Rosemann, A. Hertzka, S. Sándor, J. Fischer, J. Löwy, S. Feldmann, I. Fischer, L. Feder, R. Welwart, L. Tauber, D. Genauer, F. Friedmann je 10, Rest u. 10; zus.: 1261.45. **Bratislava:** E. Schlesinger 15.—. **Březovica:** 185.—. **Hokovce:** Dr. E. Weinberger 150, E. Horn 60, A. Weisz, L. Hoffer je 30, M. Grün 20; zus.: 290.—. **Levice:** Dr. L. Liebermann 80, J. Fried 70, J. Streicher 65.65, I. Reitmann, S. Blau je 50, Dr. P. Löwy 43, Dr. M. Liebermann 40, H. Goldstein 35.80, S. Kämpfner, D. Knapp, Kohn-Kovácz, Oberrabbiner je 35, Klein Nachf. I. Weisz jun., Schwitzer je 30, J. Adler, Wwe. Munk, E. Adler, N. Holzmann, D. Wetzler, I. Schwarc je 25, K. Klein 23.90, I. Schulc, Ad. Braun, Gy. Preisich, E. Pick, M. Stránsky, Dr. Bángoš, E. Berger, Dr. Molnár, L. Munk, Elisabethmühle, M. Löwinger je 20, Wwe. D. Neumann 18.50, L. Weisz 18, Wwe. S. Deutsch 17.50, Kohn & Blaß, Link, E. Steiner je 15, A. Heksch 14.10, Hegyesi 14.45, Wwe. Neumann 13.40, J. Stern 13, Wwe. L. Kempfner 12.30, J. Breuer 12, W. Hochberger 11.70, Oberrabb. Dr. Nathán 11.50, Ing. Hochberger 11.40, B. Glauber 11, G. Neumann 10.50, G. Kaiser 10.25, E. Holzmann, A. Schönstein, F. Eckstein, E. Engel, A. Feldmann, Zs. Feldmann, Dr. Steiner, A. Klein, J. Klein, Rác, Dr. Adorjan, A. Bernath, A. Jámbor, L. Kertész, Sr. Munk, Dr. J. Weiß, S. Frank, A. Szemere, I. Weisz, Wwe. Kaufmann, M. Kugler, G. Weinberger, Herschkovits jun. je 10, Rest u. 10; zus.: 1869.65. **Uh. Ves:** 224.50.

Insgesamt 3845.60.

Goldenes Buch

Prag: Fini Brada kond.: Ing. Taussig, Ing. L. Reiß u. Fr. je 20; zus.: 40.—. **Brünn:** Fini Brada kond.: B. Schnabl 10, Jüd. Frauen-Organisation 20; zus.: 30.—. **Troppau:** (Eintr. Dr. Leschner) Fam. R. Lanzer anl. Silberhochzeit 100, aus gl. Anl. spenden H. Reik 50, H. Reik, C. Finzi je 10; zus.: 170.—. **Insgesamt: 240.—.**

Slowakei:

Bratislava: (Eintr. Adolf Pollak) KKL.-Komm. 800, S. Felsenberg, N. N., A. Kaufmann, G. Perl, S. Reisz, Süßmann, K. Ullmann, B. Schwarz, L. Rosenthal, Messinger, Freistadt, Ing. Weiß, Ing. Deutsch, N. May, S. Brand, S. Klinger, St. Farkas, A. Jelínek, Z. Schwarz, A. Jellinek je 10, O. Flek, E. Winterstein, Dr. J. Holz, Ing. Holz, R. Steckl, F. Horn, N. Blumgrund, Dr. R. Füredi, Dir. Kraus, J. Schwarz, L. Stern u. Fr., Atid je 20, Türsammlg. Abschiedabend Adolf Pollak 117.55, Dr. O. Neumann, J. Müller je 50, J. M. Schwarz 60, (Eintr. Jancsi Schwarz) J. Schwarz 70, J. M. Schwarz 20, A. Mayer 10, (Eintr. Prof. Rosenblüth) G. Pásztor, G. Pollak, Donath, E. Müller je 10, (Eintr. Alex u. Roszi Jellinek (Sammlg. Hochz. L. Pisk O. Grünmandl 100, Rest u. 10; zus.: 1762.55.

GALIL-AKTION

8. Teil:

Böhm.-Krumau: 3450.—. **Böhm.-Leipa:** III. Rate 470. **Hradec Král.:** 800.—. **Pilsen:** M. Hahn, Antonie Sach, Friedl Mor. Löwy, R. Körper, Rud. Kohn, Otto Löwith, Friedl Kohn, Fr. Heller, Olga Vosecká, Karel Weiner, Ernst Adler je 500, M. Weiner jr., B. Bloch, K. Treichlinger, M. Wölfler, O. Sicher je 300, E. Zweigthal 250, A. Kohn, W. Bloch, E. Goldscheider, A. Weiß je 200, Prok. B. Kraus 150, R. Werner, Dr. A. Herz, Dir. E. Kafka, Prok. Rein, Prok. Haas, A. Steiner, B. Kohn, R. Stadler, R. Piesen je 100, M. Tanzer, M. Seger je 50; zus.: 10.700.—. **Podersam:** (II. Rate) J. Kohn, Kaschitz 200, L. Bondy, Oblat 200, Fritz Herrmann 100, G. Schick, A. Kohn, S. Grünhut, M. Löbl, P. Hirsch je 50, Fam. Pollak 30, A. Abeles, E. Löwy, A. Grünhut, W. Heller, A. Stockhammer, A. Schickl, M. Zentner je 20, J. Fischer, Is. Ländler, M. Grupper je 10. **Lischwitz:** E. Schönmann, A. Mann je 50, Al. Mann 30, **Rudig:** A. Fink 25, A. Mahler 20, R. Eben, J. Platovsky je 10, **Flöhau:** E. Schmidt 25, K. Mühlstein, A. Hostovsky, K. Löwy, E. Löwy, F. Abeles, NN., R. Seiner, R. Löwy je 20. **Maschau:** F. Neumann 25, J. Löwy 30, **Zürau:** L. Löwy 15, A. Beck 30, H. Herrmann, P. Sattler je 20. **Kriegern:** E. Fleischer 15, O. Kupfer 20. **Jechnitz:** H. Aufrichtig 15, A. Abeles 10. **Petersburg:** M. Stein 10, Schonhof 20; zus.: 1550. **Prag:** NN. 3000, Ing. Wohlin 2000, Ing. R. Winternitz, Dr. Katz, Ing. L. Bäcker je 1000, Dr. H. Tauber, Dr. Schneider, Dir. Ippen, Dr. F. Kraus je 500, Prof. Dr. O. Fanta, Dr. Rind je 300, Dr. Wertheimer 200, Dr. K. Novák 150, M. Morawitz, Q. B., NN., B. Adler je 100, K. Kettner 50; zus.: 11.400. **Rakovník:** J. Švarc 50.—. **Reichenberg:** 9670.—. **Saaz:** 6000.—. **Staré Benátky:** Vereinigte Karborundumwerke 1000.—. **Brünn:** 30.000.—. **Hranice:** 1080.—. **Hrušov:** 1590.—. **Iglau:** I. Teil 15.400.—. **Misslitz:** 1610.—. **Napajedla:** M. Löwy 200, R. Schön, E. Kohn, V. Braun, O. Braun, L. Braun je 10; zus.: 250.—. **Nový Jičín:** III. Rate 400.—. **Oderberg:** II. Rate 2000.—. **Pohrlitz:** S. Dukes, J. Pollak, L. Schnabl je 500, Dr. A. A. Feldmann 300, Isrl. Kultusgemeinde 250, Mr. M. Glaesser, E. Haas, F. Bayer, Brüder Rosenbaum, Brüder Schwarz, Dr. J. Zweig je 200, A. Kohut 150, Henr. Adler, Dr. K. Ellinger, B. Feiwl, Heinr. Fischl, J. Krakauer, E. Langer, E. Pfeffer, H. Schnabl, M. Spitz je 100, Dr. I. Kahan 60, O. Brunner, R. Burian, A. Ferda, G. Frankl, R. Goldschmied, Ing. O. Kohn, L. Liebermann F. Schnabl je 50, H. Bader, I. Bauer, S. Hahn, J. Hüttner, J. Krauß, M. Stern je 30, Th. Lemberger 25, Heinr. Bader, L. Burian, R. Kohn, R. König, L. Laufer, M. Seidl je 20, E. Ellinger, I. Ellinger, E. Fischer, K. Wollner je 10; zus.: 5125.—. **Strážnice:** 4000.—. **Teschen:** 3728.—. **Troppau:** 650.—. **Třebíč:** P. u. Dr. H. Freund, A. M. Grünberger je 1000, E. u. Ing. J. Subak 500, E. Subak 300, H. Beneš, S. Fürst, V. Glasner, L. Grünberger je 200, A. Fried 300, A. Beneš, A. Felix, B. Felix, V. Fried, J. Grünberger, Rabb. M. Ingber, Dr. B. Karpeles, M. Wertheimer, A. Ornstein je 100, J. Färber, B. Subák je 50, E. Adler, D. Wittman je 20, I. Polnauer 15, R. Spira 50, 1 u. 10; zus.: 5010.—. **Uh. Brod:** 2160.—. **Zlín:** M. Aschkenes 300, Ing. Otto Heilig, Dr. Schindler, B. Weinstein je 250, V. Rezek 100; zus.: 1150.—.

Insgesamt 119.243.—.

Slowakei:

Banská Bystrica: Dr. A. Schick 200, S. Löwy, Ing. A. Lázlo, Wwe. H. Keppich, V. Schwalb, S. Langer, Ing. B. Sensky, J. Sebök, K. Sebök—H. Kohn je 50, I. Herz 20, J. Rosenthal 10, Makabi 50; zus.: 680.—. **Dohňany:** L. Neu 20, R. Dohány, F. Haas je 10, Rest u. 10; zus.: 50.—. **Lipt. Sv. Mikuláš:** 1100.—. **Michalovce:** I. Teil 5460.—. **Nádošť:** M. Schwartz 30.—. **Pieštany:** Dir. M. Weiß 350, Ing. Jul. Blum 200, S. Löwy, V. Roth, J. Justh, V. Lampl je 100, E. Löwy, Falk-Braun, A. Kollmann, L. Kulka je 50, S. Pollak, S. Komlöši, E. Feldmann, E. Nagel je 30, D Eisler, Čivolnik, M. Apfel je 20, H. Krausz 10, D. Komlš 50; zus.: 1890—.—. **Prešov:** 3000.—. **Trenčín:** 20.325.—. **Trnava:** 1200.—. **Velká Bytča:** Dr. L. Deutsch 50, Th. Kůn, Rest o. Spez. 295.—. **Žilina** 20.000.—.

Insgesamt 53.530.—.

Sefer Hajeled

Gablonz a. N.: Adolf Eichenbaum anl. Bermizwah s. Sohnes 500. **Brünn:** Barmizwah Kurt Baum 150; zus.: 650.—.

Slowakei:

Bratislava: (Eintr. Aron Kurt Bader) E. Bader anl. Barmizwah s. Sohnes 250.—.

Landspenden

Bodenbach: Dr. F. Ekstein kond. Fam. Weinberg-Felix 20, N. Löbl anl. eines Gedenktages 10; zus.: 30.—. **Eger:** Ortsgruppenabend 8. Juni 25.65, 16. Juni 16.30; zus.: 41.95. **Prag:** Ing. L. Reiß u. Fr. kond. Ing. Roubíček, Dr. E. Sagher grt. Ing. H. Jellinek u. Fr. je 10; zus.: 20.—. **Brünn:** L. Steiner, Erich Plaček grat. Dr. H. Weigl—Lizzi Bock je 10, Hochz. Dr. H. Weigl—Lizzi Bock Kč 550; zus.: 570.—. **Mißlitz:** H. Fischer 24, Rest u. 10; zus.: 29.—. **Mor.-Ostrava:** Sammlg. Montagabend 62.90, Sammlg. Vortrag Dr. Kahn 32.50; zus.: 95.40.

Insgesamt 786.35.

Slowakei:

Banovce: J. Benau 32, Dr. B. Winterstein 20, Telegrammabl. Hochz. Gitta Preisich—Ing. P. Schlesinger 119, Rest u. 10; zus.: 219.10. **Bratislava:** Wizo 15, J. M. Schwarz u. Fr. kond. M. Löwinger 20, Markenabgabe Makabi 30, S. Klinger statt Urlaubsgrüßen 10, J. M. Schwarz kond. anl. Abl. B. Weiß 20, Dr. O. Neumann grat. G. Vagová z. Prom. 10, Jancsi Schwarz anl. s. Alijah 500; zus.: 610.—. **Levice:** Telegramme Hochz. Umstätter—Schäfer 200, anl. gold. Hochzeit S. Wilczek: S. Wilczek, Dr. Wilczek je 20, Ing. Laufer, I. Schulc, S. Frank, Dr. Bányai, Jul. Fried. S. Blau je 10, anl. Barmizwah Robert Ruznyak spenden: Ruznyak u. Fr., R. Ruznyak je 20, S. Sallner 10, Wizo f. Blumen 158.30, Tellersammlg. 99; zus.: 607.30. **Trenčín:** Pinkasbuch 180, 10 Prozent Abgabe Wizo f. unsichtbaren Ball u. Max-Brod-Vortrag 494.10; zus.: 674.10. **Trnava:** div. Spenden 30, J. Herškovič 10, Erdry Robert (Bánovce) 303, Geb. Dir. E. Goldschmied anl. Hochz. s. Tochter 300, Telegrammablöse Hochz. Ilsa Pottok 100.50; zus.: 743.50.

Insgesamt: 2854.—.

Thoraspenden

Eger: W. Herrmann 20, Rabb. I. Sud. 10; zus.: 30.—. **Gablonz a. N.:** Adolf Eichelbaum 500.—. **Leitmeritz:** H. Schönfeld 10.—. **Podersam:** E. Löwy (Teplitz) 20, R. Ullmann 10; zus.: 30.—. **Brünn:** Dr. E. Pick 100, M. Hansel 50, Fr. Hertzka 30, Dr. J. Kapp 20; zus.: 200.—. **Hranice:** O. Wolf 80, Dr. J. Schönbach 30, A. Hein, In. P. Hein, N. N. je 20, M. Geßler, S. Pollak, J. Ries, L. Baron, Ing. Pollak je 10, O. Wolf 50; zus.: 270.—. **Hrušov:** Dr. B. Toppel, Dr. J. Katz, Ing. A. Engelstein je 20, A. Ettinger, J. Katz, M. Toppel, W. Hoffmann, Rest u. 10; zus.: 110.—. **Mißlitz:** H. Hauser, A. Keller, F. Winkler je 10, Rest u. 10; zus.: 63.—. **Napajedla:** K. Zwillinger, L. Zwillinger, R. Schön je 10, Dr. J. Freud 10; zus.: 40.—.

Insgesamt: 1253.—.

Slowakei:

Banovce: E. Grün 20, Rest u. 10; zus.: 30.—. **Bratislava:** D. Kohn 50, St. Farkas 30, M. Süßmann, J. Weimann je 20, Dr. A. Kux 10; zus.: 130.—. **Levice:** H. Goldstein 10, V. Preisich, K. Klein, P. Adler, B. Boros, J. Knapp, Dr. Z. Bányai, Dr. S. Bányai, V. Preisich je 20, A. Jámbor 15, L. Weisz, Feldmann, G. Engel, J. Simk, Dr. Adorján, Ing. J. Weiß, Dr. Fischer, S. Qilček, J. Fried, J. Deutsch, Dr. B. Laufer, Bernath, P. Engel, Dr. E. Liebermann, A. Deák je 10, Oberrabb. Dr. Nathan 14, M. Balla 15, Rest u. 10; zus.: 615.—. **Trnava:** Gen.-Dir. Goldschmied 70, N. N., R. Magran, N. Winterstein, Ing. P. Hein, Dr. A. Rosenfeld, J. Schulz, Dr. Großmann je 20, I. Diamant, A. Back je 10, Rest u. 10; zus.: 211.50.

Insgesamt: 986.50.

JNF Sammeltaschen

Bodenbach: Makabi Hazair 43.70. **Eger:** M. Hoitaš 27.45, K. Singer 16.50; zus.: 43.95. **Hradec Král.:** R. Fahn 11.—. **Komotau:** Ella Konirsch 33.05, Dr. Ehrlich 30.40, Eva Konirsch 26.40, Dr. Seligmann 19.25; zus.: 109.10. **Pilsen:** T. Schließer 10.20, H. Schwarz 15.40, M. Jelínek 12.85, Schiff 43.25, M. Jelinek 12.20, R. Jelínek 16.30, Rest u. 10; zus.: 122.25. **Prag:** Makabi Hazair (Spez. folgt) 405.95, G. Pollak 10; zus.: 415.95. **Brünn:** Spez. folgt 3050.90. **Mißlitz:** I. Kramer 25.—.

Insgesamt: 3821.85.

Slowakei:

Bratislava: Hugo Kaldi 368, A. Jellinek 21.60, I. Seinberger 18.40, Ch. Müller 37.65, J. Schwarz 72.90, J. Stadler 12.55, A. Frankl 11.40, R. Löwy 17.75, A. Jellinek 13.90, Rest u. 10; zus.: 656.10. **Lpt. Sv. Mikuláš:** 130.80. **Trnava:** A. Hammer 64.40. **Ings.: 851.30.**

Č. S. R. Wald

Hradec Král.: Ing. K. Nohel kond. Irma Pollak, Ing. Stapler u. Fr. aus gl. Anlaß 10; zus.: 30.—. **Komotau:** Ella Konirsch kond. Irma Pollak 10. **Klatovy:** Rabb. Erich Weiner kond. Irma Pollak 10. **Leitmeritz:** f. Dr.-Margulies-Hain: Doktor E. Margulies und Frau gratulieren Doktor L. Grünbaum, Trautenau, derselbe kond. Irma Pollak je 25; zusammen 50. **Neveklov:** Dr. J. Kraus 20. **Pilsen:** (Bernard-Sicher-Wald) Paula Sicher 100. **Prag:** Irma Pollak kond. anl. Abl. i. Mutter: Exekutive Wizo 100, O. Treulich, A. Herzog u. Fr., Makabi P. u. L. Herrmann je 10; zus.: 140.—. **Brünn:** Irma Pollak kond. Lilly Gruber 20, B. Schnabl 10, Kath. Zaitschek anl. Jahrzeit f. H.-Zaitschek-Garten 50, Jüd. Frauenorg. kond. Irma Pollak 20; zus.: 100.

Insgesamt 460.—.

Slowakei:

Bratislava: Atid je 1 B. a/N. Prof. Dr. Viktor Fluß u. Prof. Takács, J. M. Schwarz kond. Fr. Löwinger u. sp. 1 B. a/N. Heinrich Löwinger s. A., Arlosorofia 1 B. a/N. Helene Roth. **Insgesamt 200.—.**

Briefmarken-Abteilung

106. Ausweis 504 Kč.

Weitere Sendungen gingen ein von: M. Krakowiak, Szubin, A. Steinhaus, Merano, M. Toffler, Gelnica, Dr. H. Brada, Tetschen, Makabi Hazair (Teplitz), J. Roth (Oroska), A. Tomaschoff (Brünn), Dr. R. Neubauer (Postelberg), S. Wiener (Brünn), E. Süßland (Rochlitz), Juttefabrik Topkowitz, Dr. L. Sipos (Galanta), F. Ländler (Bilovec), A. Springer (Prag), Jos. Hoffer (Luditz), Hanička Semmelová (Prag), Jüd. Partei, K. Izakovics (Mukačevo), Makabi Hazair, R. Fischer (Teplitz), A. Sattler (Brüx), G. Seidemann (Wien), Dr. L. Wohlmann (Zürich), P. Kohn (Aussig), D. Schlesinger (Zl. Moravce), W. Hegedüs (Fulnek), Ing. E. Weiß (Bratislava), Makabi Hazair (Pilsen), R. Stepper (Teplitz), Dr. W. Sekeles (Komotau). Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Der Ausweis dient gleichzeitig als Empfangsbestätigung. Es wird daher gebeten, den Ausweis immer genau zu studieren. Es fehlen uns immer noch aus einer großen Reihe von Orten die Namen, Adressen und Sammelgebiete jüdischer Philatelisten und wiederholen wir nochmals unsere Bitte, uns diese Adressen möglichst bald zukommen zu lassen. Philatelisten, verlangt von uns Aufklärung über unseren äußerst vorteilhaften Neuheitendienst. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden am MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzerstraße 23.

✤

Spezifikationen Aktion Galil.

Hradec Král.: O. Lederer 700, W. Stein 500, V. Taussig 350, Julie Nohel, Ing. K. Nohel, M. Beckmann, O. Weisz, Dir. Arnold je 300, J. Kominik, NN., N. Fuchs je 200, Dr. M. Kollmann, Berger & Munk, Dr. R. Quastler, W. Weiner je 150, Ing. H. Stapler, Dir. Fränkel u. Fr. P. Fleischmann, Ing. R. Neumann, A. Steiner, N. Ippen, O. Ehrlich, A. Kleiner, Dr. Hermann je 100, I. Klepetář, Dr. Ippen, R. Zemánek, NN., A. Hajek, Ing. Aufrecht, N. Kantůrek, Dr. Weiner, Ing. J. Pollak, O. Neumann, N. Traub, K. Vlček, Dr. M. Neufeld, A. Kleiner, M. Fischer je 50, Frau Lederer, Ing. Lüftschütz, Ing. V. Winternitz je 30, N. Goldstein, N. Traub, K. Hostovský, Ing. Jul. Haas, Dr. Münzer, N. Neumann je 20; zus.: 6110.—. **Třebechovice:** J. Gärtner u. Wilh. Weiß, K. Kohn je 500, Ing. K. Freund, S. Kauder je 200, Zd. Freund 150, A. Mautner 100, Dr. Klepetář 50; zus.: 1700.—. **Hořice:** Fa. Edmund Feuerstein 600, Dir. Lamm, S. Lavecký je 200, Dr. 100, Rud. Munk 30; zus.: 1130.—. **Jičín:** Ing. Kareis, E. Kareis je 100, Ing. Steiner, Brüder Steiner je 50, O. Kahn, A. Fischer, N. Hermann je 20; zus.: 360.—. **Böhm.-Krumau:** Oberdir. Dr. Ing. R. Klement, Dir. Fr. Sattler je 1000, K. Taussig 500, Ing. L. Hahn 300, M. Žalud 250, Oberverwalter M. Schwelb, Dir. Em. Herz je 200, P. Schneider, Disp. Em. Teller, Dr. Ing. Fritz Straß, Disp. E. Goldstein, E. Hirsch, Fr. Lampl, W. Taussig, Dr. H. Klement, K. Kulka, Fr. Seidl, K. Krebs, B. Loria, H. Pick, M. Knöpfelmacher, Ing. R. Sachs, Ing. L. Wesecký, Obering. Rich. Ornstein, Prok. Obering. Leop. Stern, Sekretär O. Adler, Obering. O. Wertheimer, R. Fischl, Ing. J. Reiter, Ing. E. Taussik, Rob. Holzbauer, Heinr. Roubíček, Berth. Löwy je 100, Verein Jehuda 120, B. Popper, Dr. Heinr. Löw je 50, Erich Rubin, S. Penížek, H. Löwenstein, S. Lederer, Dr. A. Fischmann, Dir. Georg Teller, Z. Adler, O. Schneider je 20, Fr. Heller 10, J. Fischer, E. Eben, J. V. Jelinek je 20. **Hranice:** Alfr. Hein, S. Pollak, Dr. Stein, O. Wolf je 500, Dr. O. Benisch, L. Balon, Heinr. Gelb, M. Gessler, Dr. J. Schönbeck je 100, Isrl. Kultusgemeinde 300, Dr. A. Gleich, Alb. Schlesinger, D. Rosenbaum, J. Ries je 50, S. Benisch, Gewürz je 30, S. Vogel 20; zus.: 3080.—. **Uh. Brod:** Isrl. Kultusgemeinde 750, I. Brunn, O. Kortner, Ev. Brief je 500, Dr. M. Schön, Dr. A. Bock, J. Schindler je 300, L. Smetana, E. Schön, E. Langer, M. I. Rosenfeld, L. Hoffmann, L. Böck je 200, M. H. Brammer, Dr. R. Eisinger, V. Mayer, F. Schwarz je 100, O. Reiß, S. Bachner, A. Löwy, Rosenberg, A. Bock, L. Schwarz, E. Löwy, E. Löwy, A. Weinstein, I. Reich, R. Fuchs, J. Quittner, A. Schön, M. Schön jun., Jak. H. Glück, A. Najmann, Orthodoxentempel je 100, Ing. K. Klein 60, R. Holz, Heinr. Langer, V. Löwy, E. Schön, I. Fuchs, M. Schön, N. Knispel, K. Mayer, L. Szuran je 50; zus.: 7160.—. **Český Těšín:** I. Ph. Glesinger 2500, Kultusgemeinde 1000, S. Huppert 1000, Apoth. Kovács-Dr. Schlesinger, G. Pollak, M. L. May je 500, Em. Bergmann, F. u. G. Schlesinger je 300, L. Fischgrund 250, Dr. Alex. u. Sophie Kohn, Dr. O. Schwarz, G. Zuckermandel, J. Goldberger, Jablunkov, F. Sigmund, Jablunkov, W. Waldmann, Jablunkov je 200, Dr. Em. Eisner, Jeblunkov, Dr. F. Grünberg, Makabi, E. Strauß je 150, N. Kristeller 143, Dr. R. Alt, Dr. L. Feuermann, Dr. O. Roth, Dr. I. Abrahamer, Rob. Brauner, S. Bäcker, Heinr. Goldfinger, W. Huppert, H. Hütterer, J. Kirsch, S. Mayer, E. Meisl, A. Spitzer, Dr. Arje, Jablunkov, Dr. A. Vohrizek, Org. Wizo je 100, NN., Quido Kohn, Bystřice, M. Fränkel, Brno, Bethausverein Jablunkov, Em. Fränkel, Jablunkov, L. Matzner, Střítež, Ing. B. Borger, I. Bergmann, E. Eichner, P. Elsner, I. Fischgrund, I. Fleischer, R. Goldmann, E. Grünpeter, Prok. Jos. Goldstein, D. Klappholz, N. Krieser, P. Lichtenstern, G. Löw, Dr. E. Neumann, M. Ring, Fritz Ripper, A. Schagrin, A. Weber, M. Weinberger, R. Weiß, A. Wertheimer, Heinr. Weisner, Dr. L. Ziffer, E. Lichtenthal je 50, Hanoar-Hazioni, F. Ringer je 40, A. Kemeny, Jablunkov, M. L. Riegeleisen, A. Freud, A. Fiischer, Dr. E. Grünbaum, M. Klappholz, H. Windholz je 30, J. Silbermann 25, M. Wulkan, Návsi, Spiegel, Jablunkov, G. Rosenzweig, Jablunkov, Ing. M. Beermann, E. Jelenkiewicz, D. Drachsler, S. Gronner, F. Hoffmann, H. Kohn, O. G. R. S. Hofmann, Dr. F. Holländer, Heinr. Langfelder, J. Magram, Dr. Isidor Müller, S. Rosenberg, L. Schwarz, A. Tauber, F. Weiner, L. Windholz, Jul. Ziffer je 20, D. Liebeskond, Haubenstock, Großmann, A. Blasenstein, J. Borger, M. Engel, L. Gerhardt, S. Hirsch, L. Spitzer, Ing. E. Morgenstern, M. Windholz je 10, 2 u. 10; zus.: 12.728.—. **Hrušov n. O.:** A. Ettinger, Heinr. Katz, E. Reich je 200, Dr. Knöpfelmacher 150, Vikt. Schanzer, T. Toppol je 100, D. Knöpfelmacher, N. Windholz, Makabi, A. Schmulovitz, J. Stieglitz, A. Hojda je 50, Moscheh Toppel, F. Hojda, Heinr. Heitlinger, K. Hecht, Jul. Förster, S. Rosenthal, H. Pelzmann, J. Katz, J. Huppert, L. Messner je 30, S. Lanzer 10, L. Engelstein 30; zus.: 1590.—. **Šurany:** E. Böhm, E. Büchler, Ing. B. Kagan, L. Hönig, T. Ledovsky, Vikt. Nemes, A. Nemes, Ing. J. Pohoryllas, Evžen Rosenfeld je 100, Prok. Dr. Ing. T. Nemes, Ing. E. Reiss, Prok. J. Schwitzer, Prok. L. Kann je 200, Dr. A. Kraus, P. Reichfeld, E. Fiala, Ing. A. Friedmann, G. Kolisch, H. Kalaman, G. Peto je 50, Makabi 150, Jul. Klein, B. Priesender, K. Matzner, H. Tintner, J. Weinberger je 30, M. Weisz 25, M. Grün 40, M. Schwartz, M. Donath, Heinr. Weisz, S. Kosch, A. Fleischmann, K. Grünwald, A. Grün, O. Stern, R. Klein je 20, Dr. M. Neubauer 50, I. Drechsler, S. Koretzky, H. Kellner je 10; zus.: 1920.—. **Lipt. Sv. Mikuláš:** S. Friedmann, L. Pazerini je 1000, Ed. Marmorstein, Brüder Haas, Ad. u. M. Rauchwerger, G. Stern, M. Stein, Parižovce je 500, Lad. Küsz, R. Stein je 300, A. Guttmann 250, Dr. I. Strauß, Heinr. Eckstein, W. Kohn, Arch. Hoselitz, Dr. Hoselitz, Bözsi Klein, B. Pollak je 200, Dr. M. Weiner 250, Dr. A. Kiß, M. Singer, S. Rauchwerger, Dr. G. Klein je 150, Isrl. Frauenverein, Friedr. Schiller, Ing. B. Berger, Dr. J. Mayer, Ing. E. Starck, Dr. M. Hexner, Dr. St. Stein, L. Wolff, V. Engel, Dr. L. Villányi, I. Löw, Dr. M. Goldfahn, M. Moskovits, A. Stein, Jul. Schein je 100, H. Végh 80, Z. Guttmann 80, A. Eisler, Dr. A. Teichner, M. Braun, F. Szánto, A. Friedländer, A. Groß, Dr. I. Rosenberg, E. Frauch, E. Rosenberg je 50, G. Stein 60, Wwe. H. Neumann, Zion-Verein Achdut je 100, Wwe. A. Groß, Ed. Schlesinger, A. Donath, A. Hexner, E. Weinstock, O. Goldstein, A. Gelb je 50, Sam. Rauchwerger, M. Spenling je 60, F. Schwarz, L. Teller, J. Altmann, A. Stein je 30, Sal. Lindenbaum, Dr. E. Rothschild, S. Polák, Ad. Künstlinger, A. Weiß, B. Haas, L. Preserini, A. Vadisz, J. Reich, A. Starck, S. Lebovic, E. Glattstein je 20, H. Baumann 30, E. Feledi, L. Prezerini, K. Porges, J. Stein, M. Pozerini, NN., L. Friedmann 100, I. Weinberger u. H. Steiner 200, Rest u. 10; zus.: 11.210.—. **Miroslav:** Chewra Kadischa 2100, NN. 800, Isrl. Kultusgemeinde, Dr. Max Hauser je 700, Fam. Fischer 600, NN., H. Hauser, Fam. Winkler je 500, Jos. Pollenz 400, E. Kramer, Jella u. E. Horner, Haska je 350, Dr. S. Schwarzbarth, Dr. L. Deutsch, M. Krumau, H. u. S. Weiniger, M. Hauser je 300, M. u. H. Kramer 250, P. Sensky, M. Weiniger, A. König, H. Horner, Makabi, Dr. H. Pollenz, A. Rosenzweig, M. Krumau je 200, H. Adler, F. Grünbaum, L. Steiner, M. Krumau je 150, NN. 140, Ing. W. Kraus, G. u. Ing. E. Eisner, O. Morawetz, Frainspitz, Donath Fuchs, O. Weiß, Weinstein, Bretisch, Baumeister Drucker, Oswald Reich, Cilli Wessely, L. Steiner, M. Groß, E. Weiniger, H. Herzog, řed. Budlovský, Hrušovany, R. Samstag, Hosterlitz, A. Samstag je 100, Kohnberger 70, R. Horner, E. Horner, O. u. L. Kramer, A. Eisner, H. Steiner, A. Jokel, P. Tandler, D. Bauer, Fam. Haas, V. Steiner, Rabb. Dr. Reich, F. Steckerl, I. Sidon, Heinr. Kramer, C. Kobler, G. Herzog, M. Löwenberger, A. Deutsch, Geschw. Kramer, O. Herzog je 50, Obkt. H. Daum 40, K. Steiner 40, F. Bauer, M. Weiniger, Eisner, Sachs, L. Sidon, R. Augenmahr, I. Löwy, J. Sensky, S. Löw, E. Jungschaffer, N. Weiß, M. Krumau je 30, V. Pfeffer, M. Beck, NN., Morgenstern, Tierarzt Maier, E. Bader, Holzer—Singer, Geschw. Kann, E. Grünbaum, J. Holzer, E. Lauer, E. Nettl, G. Rosenzweig, E. Steiner, D. Tandler, M. Krumau, NN. je 20, J. Hirsch, Eisner, Bohutice, Atlas Dornfeld, Guttmann, J. Neubauer, R. Rosenfeld, K. Kohn je 10, Rentmeister Schwarz 100; zus.: 15.110.—.

Berichtigung: Das Endergebnis der Galilaktion beträgt:

in Mähr.-Trübau	Kč 5130.—
in Jevičko	Kč 1720.—
in Konice	Kč 490.—
also insgesamt	Kč 7340.—,

die Spenden von Dr. Leo Zuckermann, M.-Trübau 100.— und Karel Hannák, Jevičko Kč 50.— wurden irrtümlich in der Spezifikation nicht angeführt.

GEMEINDEN

Brux

Am 23. Juni 1938 hatten wir die große Freude unseren lieben Gg. Jaikev Edelstein, Prag, als Vortragenden begrüßen zu dürfen. Sein Vortragsthema lautete: „Antwort des Zionismus in diesen Tagen". Seine Analyse der heutigen Zeit legten die Wurzeln der heutigen Lage klar mit ihren drohenden Schatten auf die Zukunft. Was Edelstein brachte, war keine Schönfärberei noch ein Zeichnen in schwarz auf schwarz um rethorische Phrasen aufklingen zu lassen. Man spürte die Worte eines Menschen, dessen Motto auch für uns ein „Nedáme se" ist. Die Wirkung seines Vortrages, den ein zahlreiches Publikum mit größtem Interesse verfolgte, wird seine Wirkung über die zwei Vortragsstunden

WIZO-Frauen aller Welt: Achtung! Die tschechoslowakische Wizo hat mit den Kurverwaltungen in Pištiany, Trenčín, Karlsbad und Franzensbad ein Begünstigungsabkommen getroffen, wobei der Kurgast, falls Mitglied der Wizo, oder dessen Angehöriger, und auch die Wizo eine gewisse Ermäßigung resp. Gutschrift erhalten. Wichtig für den Kurgast ist die sofortige Meldung bei der Vertrauensdame der Wizo nach der Ankunft im Kurort.

---

hinaus behalten. Die angeregt geführte und anregende Debatte zeigte uns Jaikev Edelstein als Kenner auch der kleinsten Einzelheiten der großen Fragen der praktischen Palästinakunde. Alle Zuhörer dankten durch lauten Beifall für die Ausführungen des Vortragenden und zeigten damit den Wunsch Edelstein bald wieder zu hören. Am 18. Juli 1938 veranstalten wir eine Herzlfeier bei der Gg. Dow Biegun sprechen wird, wie der Vorsitzende des Abends Gg. Dr. Tausig noch anschließend mitteilte. K.

Karlsbad

Die II. hebräische Festakademie in Karlsbad. Am 16. Juni fand im festlich dekorierten Saale die heurige Festakademie des Beth Sefer Iwri statt, welche sich gleichzeitig zu einer Abschiedsfeier von dem bisherigen Leiter Menachem Goldenzeil gestaltete. Nach einer Begrüßung des Vorsitzenden des Waad Hatarbut Dr. Aron Hirsch, der die hebräische Kulturarbeit Menachem Goldenzeils eingehend würdigte und für eine grundsätzliche Revision unserer Einstellung zur praktischen hebräischen Arbeit playdierte, ergriff das Wort zur Festansprache Menachem Goldenzeil, welcher u. a. ausführte: Uns Juden — dem Volke des Buches — ist vorbehalten geblieben, das Problem „eine Kultur ohne Volk" zu schaffen. Indem wir anderen Völkern noch heute Kulturstätten errichten, fragen unsere Schriftsteller: Lemi ani amel? Es gibt keinen Aufbau des Landes ohne Aufbau des Volkes. An dieser grundlegenden zionistischen Erkenntnis wird viel gesündigt. Der Schlüssel zur hebräischen Kultur — zum Judentum überhaupt — ist die hebräische Sprache. Nochmals ermahnte der Vortragende, daß jede Handlung vom Geiste unserer Hasmonäergeschichte und mutigen Chaluzim getragen werden muß, wenn wir wollen, daß unsere bewegte Periode einst als ein würdiges Blatt in unserem geschichtlichen Ringen eingereiht werden soll. Die Akademie war eine rasche Bilderfolge von hebräischen Liedern (Chor-Dub-Weil) — die ein gutes Zeugnis der Pflege des hebräischen Liedes im Beth Sefer ausstellten — Deklamationen („Unser Beth Sefer" von den 10 jüngsten Schülerinnen „El Ami" Mima Stark) in deren Mittelpunkt ein lebendes Bild „Auf der Wacht" (Al hamišmar) stand, welches einige Streiflichter aus dem tapferen Kampfe unserer Besten im Galil zeigte. Zum ersten Male konnte man auch ein Potpourri (Haas-Kohorn-Schmitz) der schönsten hebräischen Nigunim hören, die von der Horraband des Beth-Sefer zu Gehör vorgebracht wurden. Der moralische und finanzielle Erfolg dieser gelungenen Akademie war ausgezeichnet. Bis spät in die Nacht spielte die Kapelle des Beth Sefer. Horratänze für das Publikum auf und nur mit Mühe gelang es den Veranstaltern das begeisterte Publikum zu bewegen — insbesondere die Jugend — gegen Mitternacht von Horrot Abschied zu nehmen. Samstag (25. d. M.) sprach im Chug Iwri Herr Oberkantor Perlmann über „Pirkej Awot. Nach dem Vortrag verabschiedete sich im Namen des Chug Iwri von Menachem Goldenzeil Dr. Aron Hirsch und Prof. Becker, die ihm für seine unermüdliche Arbeit im Chug Iwri herzlich dankten und dem Wunsche Ausdruck gaben, daß seine zionistische Tätigkeit in Prag von demselben Erfolg begleitet sein möge wie in Karlsbad. Alle Hebräer werden aufmerksam gemacht, daß bereits diesen Samstag (2. VII.) der Chug Iwri nicht im Beth Sefer sondern in der Kanzlei der Israelitischen Kultusgemeinde 19 Uhr stattfinden wird. Es spricht Prof. Becker. A. H.

Mor. Ostrava

In einer Mitgliederversammlung des Ostrauer Misrachi sprach am 22. ds. im Café Union vor einem zahlreich erschienenen Publikum Chawer Reznik aus Erez Israel, über die aktuellsten jüdischen Fragen in Erez und im Galut. Der Redner, der zum Exekutivkomitee des Hapoel Hamisrachi gehört und in Erez Chaluz und Hilfspolizist ist, verstand es ausgezeichnet durch seine eindrucksvollen Ausführungen und interessanten Schilderungen die Zuhörerschaft zu fesseln, die bei allen Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließen. Der Obmann des Misrachi Herr Rabb. Dr. W. Sole und Gg. H. Wachs dankten dem Redner in herzlichen Worten.

Auch hier hielten die Ivrianer eine Trauersitzung ab, in welcher die Verdienste ihres in Dachau verstorbenen Bb. Stadtrates Dr. Jakob Ehrlich gewürdigt wurden. Für den N. F. wurden 12 Oelbäume auf seinen Namen gespendet.

Troppau

Am 20. Juni l. J. fand die Generalversammlung des Techeleth-Lawan statt, die ein bemerkenswertes Bild von dem Ernste gab, mit dem die Jugend an die Lösung der Probleme der heutigen Zeit herangeht. Aus dem Tätigkeitsberichte, erstattet von Georg Leschner, war zu entnehmen, daß es neben manchen Erfolgen wie z. B. der Gründung einer neuen Kwuzah, auch Rückschläge gab und daß es noch nicht gelungen ist, die gesamte Jugend zu erfassen. Die Neuwahlen ergaben die Wahl des Herrn Paul Weinstein zum Obmann, dem ein Ausschuß zur Seite steht, von dem für die Zukunft das Beste zu erwarten ist. Der neue Obmann legte in kurzen Zügen die Gesichtspunkte dar, von denen er sich leiten lassen wird, wobei die Errichtung eines würdigen Heimes, sowie verantwortungsvolle Führung durch geeignete Jugendführer die Voraussetzung für die ersprießliche Weiterarbeit sein werden. Unter großem Beifall der Versammlung wurde sodann Herr Dr. Simon Friedmann zum Ehrenobmanne gewählt. Im Rahmen der Versammlung wurden zwei Referate erstattet, die beide weit über das Niveau hinausragten, das man von Jugendlichen erwarten durfte. Hans Reik sprach über die Umschichtung der Jugend, die nicht auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt werden darf, sondern auch eine innere Umformung des jüdischen Menschen beinhalten muß. Der Referent richtete eine eindringliche Mahnung an die Eltern, diesen Bestrebungen des Techeleth Lawan keine Schwierigkeiten zu bereiten. Als bestes Mittel zur Erziehung des jungen Juden dient das auch heuer wieder zu veranstaltende Sommerlager, in dem jeder jüdische Junge und jedes jüdische Mädchen willkommen sind.

Sodann referierte Fritz Lanzer über die praktischen Wege, die sich für die Umwandlung der Existenz des jüdischen Menschen und für die Alijah ergeben. Auch er appellierte an die Eltern, für die Vorbereitung der Einwanderung nach Erez Israel nicht nur die Mittel, sondern auch die Menschen zur Verfügung zu stellen. Im Anschlusse an diese beiden aufschlußreichen Referate entwickelte sich eine rege Debatte, die den interessanten Abend abschloß.

Žilina

Am 23. ds. veranstaltete die hiesige Gruppe des Haschomer Hazair gemeinsam mit der Chaluzgruppe in Varin einen Neschef zu Gunsten des Sommerlagers und brachte unter dem Motto „Der neue Weg" eine glänzend zusammengestellte und inszenierte Hörfolge. Durch eine humoristische Einlage, eine Turndarbietung und eine Lagerszene wurde das Programm recht abwechslungsreich gestaltet. Mit den Klängen der Hatikwah fand der Abend seinen Abschluß. Das zahlreich erschienene Publikum dankte mit herzlichem Beifall und trug die Ueberzeugung heim, daß einem um unsere Jugend, welche den neuen Weg eingeschlagen hat, nicht bange zu sein braucht.

TURNEN UND SPORT

Leichtathletik

Weiß stößt tschechslowakischen Makabirekord. Samstag fanden in Bratislava die Leichtathletikmeisterschaften der Slowakei und Karpathorußlands statt, bei denen Weiß, Makkabäa Bratislava, im Kugelstoßen mit 13.35 m vor dem besten slowakischen Werfer Bebravsky siegte und mit dieser Leistung seinen eigenen tschechoslowakischen Makabirekord um 17 cm verbesserte. Außerdem siegte er im Hammerwerfen mit 34.65 Meter. Makkabäa errang in der Gesamtwertung den 4. Platz mit 45 Punkten. Die Ergebnisse waren 400 m: 2. Freistadt 54.9. — 800 m: 3. Freistadt 2:11.3. — 4×100 m: 5. Makkabäa 49.9. — Kugelstoßen: 1. Weiß 13.35 m, 4. Dr. Kurzmann 12.05 m. — Diskuswerfen: 2. Weiß 38.10 m, 6. Dr. Kornhauser 31.96 m. — Hammerwerfen: 1. Weiß 34.65 m, 4. Dr. Kornhauser 27.12 m.

Hagibor Praha gegen Sparta 38 : 56. In diesem Freundschaftstreffen gab es erbitterte Kämpfe, die bei heftigem Wind ausgetragen wurden, der die Laufergebnisse teils günstig, teils ungünstig beeinflußte. Die beste Leistung vollbrachte Freund, der mit 44.43 m den heuer weitesten Diskuswurf erzielte. Auch Goldschmiedts Sieg über Spilka in guter Zeit ist sehr beachtlich. Grober Leichtsinn verschuldete, daß Blödy, der im 3000-m-Lauf gegen Hošek noch in der Zielgeraden um 25 m führte, sich von diesem, den Sieg sicher wähnend, im Ziel abfangen ließ, wiewohl er durch die gleiche Erfahrung beim Baumgartenlauf hätte gewitzigt sein können. Im 100-m-Lauf für Frauen lief Hahn mit 14 Sek. neuen Klubrekord, doch dürfte diese Zeit wegen des starken Rückwindes kaum Anerkennung finden. Die Ergebnisse waren: 100 m: 1. Fischmann 11.2; 3. Freund II. 11.3. — 400 m: 1. Fischmann 55.8; 4. Ertl. — 800 m: 1. Goldschmiedt 2:02.6; 3. Schwarz 2:05.9. — 3000 m: 2. Blödy 9:22.5; 3. Schwarz 9:40.7. — 4×200 m: 1. Hagibor 1:39.5. — Kugelstoßen. 3. Freund 12.31 m; 4. Karter 10.83 m. — Diskus: 1. Freund 44.43 m; 3. Petschau 35.13 m. — Hochsprung: 3. Erney 160 cm; 4. Petschau 155 cm. — Weitsprung: 3. Erney 587 cm; 4. Petschau 567 cm. — 800 m Zöglinge: 3. Taussig 2:22 Min. — 100 m Frauen: 2. Hahn 14.0.

Schwimmen

Bar Kochba Bratislava gegen APK. Praha 9 : 0. Bar Kochba siegte hoch überlegen im ersten Meisterschaftsspiel seiner Gruppe durch Tore von Reiner (4), Baderle und Földes (je 2) und Dr. Steiner. Bei den gleichzeitig ausgetragenen Schwimmwettkämpfen gab es folgende Ergebnisse: 100 m Brust: 2. Körbel 1:22.8; 3. Földes 1:25. — 200 m Freistil, Junioren: 1. Körpner 2:43; 2. Duschnitz 2:44.9; 3. Fuchs 2:46.2. — 66.6 m Wehrhaftigkeitsschwimmen in Kleidung: 1. Földes I; 2. Körbel; 3. Földes II. — 100 m Rücken, Damen: 2. Keppich 1:32.9; 3. Adler 1:35.9. — 100 m Rücken, Zöglinge: 1. Blum 1:19.6. — 66.6 m Wehrhaftigkeitsschwimmen für Zöglinge: 1. Kövary; 2. Salzer; 3. Zahler. — 200 m Brust, weibl. Zöglinge: 2. Adler 3:34; 3. Just 3:43.2. — 100 m Freistil, weibl. Zöglinge: 1. Hauer 1:26; 2. Adler 1:29.8. — 100 m Freistil, Knaben: 1. Földes II. 1:16.3.

Hagibor gewann sein zweites Polomeisterschaftsspiel gegen ČPK. 5 : 3 (2 : 2). In diesem Spiel zeigte sich wieder die alte Form des dreimaligen Staatsmeisters; Hagibor führte ein flottes und technisch hochstehendes Spiel vor. Drei Minuten vor Schluß führte ČPK. noch 2 : 3. Doch die Hagiboraner setzten mit ihrem bekannten Elan ein Finish an, in dem besonders Beck hervorragte, der selbst 3 Treffer erzielte. Die übrigen Tore schossen Schulz und Beran. Mit diesem Spiele vergrößerten sich wieder die Chancen, daß Hagibor die Staatsmeisterschaft auch diesjährig verteidigen wird.

In Preßburg absolvierte Bar Kochba das erste Spiel der zweiten Gruppe gegen APK., welches die Preßburger verdient 9 : 0 (6 : 0) gewannen. In diesem schnellen Spiel boten Baderle, Földes und Dr. Steiner eine besonders gute Leistung. Für Bar Kochba scorten Reiner 4, Baderle 2, Földes 2 und Dr. Steiner 1.

Fußball

Makabi Prostějov gegen SK. Břeclav 2 : 1. Makabi gewann in Břeclav überraschend dieses Match um den Aufstieg in die Division und steht nun, punktegleich mit 2 anderen Bewerbern, an dritter Stelle, wobei Makabi jedoch noch 2 Spiele zu Hause, die vor ihm liegenden Klubs jedoch 2 Spiele auswärts auszutragen haben. Der Tabellenstand ist folgender:

1. Třinec	3	2	0	1	5 : 2	4
2. Břeclav	3	2	0	1	7 : 4	4
3. Makabi	3	2	0	1	6 : 5	4

Makabi Košice gegen Sparta Košice 3 : 1. Ueberraschungssieg im Pokalspiel. Makabi Košice gegen Ťahanovce 3 : 3. — Makkabäa Bratislava gegen Ratschisdorfer SK. 2 : 1. Pokalspiel. Tore: Schneller, Feder. Makkabäa II. gegen SK. Bafa 4 : 0. — Ladislaus Fried, ein talentierter Spieler der Makkabäa, ist gestorben.

✣

Vom Makabi Hazair. Am Freitag, dem 24. Juni d. J. wurde in Anwesenheit von 111 Lagerteilnehmern mit einem festlichen Erev-Schabat das Benjamin-Lager als erstes der 5 Lager des Makabi Hazair eröffnet. Das Programm des Lagers steht ganz im Zeichen des neueingeführten Erziehungssystems des Makabi Hazair, welches auch bereits bei den Jüngsten (Benjaminim) eine zielbewußte Erziehungs- und Bildungsarbeit auf jüdischen, skautischen und allgemeinen Gebieten vorsieht. Von gutem Wetter begünstigt ist die Stimmung im Lager ausgezeichnet. Eine gut geführte Propagandaaktion durch Prospekte und Film hat den Rekordbesuch mit sich gebracht, welcher sich wiederum im nächsten Arbeitsjahre durch eine intensive Bundesarbeit äußern wird. Am 26. wurde zum ersten Male das Lager-Kino in Bewegung gesetzt, welches den begeisterten Teilnehmern die Lagerfilme aus dem Vorjahre vorführte; weitere Vorführungen werden belehrende und lustige Schmalfilme zeigen. Am 27. d. M. besuchte als erster Abg. Dr. Goldstein das Lager, für die Feiertage im Juli ist bereits eine Delegation des palästinensischen Makabi unter Führung des Leiters des pal-Makabi-Hazair Chaw. Nischri angesagt.

Leset und verbreitet die „Selbstwehr"

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Geburtsanzeige. Jehuda Steinberg und Frau Ida, Praha-Vinohrady, zeigen die glückliche Geburt eines gesunden Knaben an.

Danksagung. Dr. Hans und Lizzi Weigl, Brünn, danken herzlich für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit.

Gratulation. Die Zionistische Ortsgruppe und KKL.-Kommission in Lipt. Sv. Mikuláš gratulieren herzlichst dem KKL.-Kommissär Herrn Alexander Groß und Frau zur Geburt ihres Sohnes.

Geschäftsnachrichten

Jederzeit auch nur ein Glas Biliner Sauerbrunn in Original-Quellfüllung zu trinken ermöglicht Ihnen die neueingeführte „Splitflasche", welche ein Glas — zwei Zehntelliter — des köstlichen Biliner Sauerbrunnens in Originalfüllung enthält. e.

Ihr Wunsch ist erfüllt! Der köstliche, rein natürliche Mattoni's Gießhübler Sauerbrunn ist jetzt auch in einer kleineren Originalflasche, die „Mattoni-Piccolo" heißt und ¼ Liter Füllung enthält, erhältlich. Nun können auch Sie 1 Glas des wohlschmekkenden und gesundheitsfördernden Gießhübler überall und immer in Originalbrunnenfüllung trinken! e.

Herausgeber: Verein „Techijah." — Verantw. Redakteur: Dr. Hans Lichtwitz. — Druck: Heinr. Mercy Sohn, Prag. — Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- u. Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 285.643/VII 1936 bewilligt. — Kontrollpostamt Praha 25. — Erscheint jeden Freitag. Redaktionsschluß Mittwoch 18 Uhr. — Telephon 62630. Postscheck-Konto Nr. 45.983 und 63.372.